

## Reakkreditierung Wahlpflichtfach Individualpsychologie - Beschreibung der Lehrveranstaltungen

### B5:

| Lehrveranstaltung   | Typ | SWS | ECTS |
|---|-----|-----|------|
| Grundlagen der Persönlichkeitstheorie und der Theorie der psychischen Entwicklung, 1. Teil<br>WPF | SE  | 1   | 1,5  |

### Inhalte

Entwicklung als Kompensationsleistung; die psychosexuelle Entwicklung (frühe und späte Kindheit) unter Berücksichtigung von Triebtheorie (Sexualität und Aggression), Objektbeziehungs- sowie Narzissmustheorien und Ich-Psychologie; Selbstwertentwicklung und Streben nach Sicherheit; biopsychosoziale Entwicklungsfaktoren, die Einheit der Persönlichkeit; Rolle von Ermutigung und Entmutigung.

### Literatur

Adler, Alfred: Über den nervösen Charakter. Grundzüge einer vergleichenden Individualpsychologie und Psychotherapie (Studienausgabe, Bd. 2). 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2008.

Ansbacher, Heinz L., Rowena R. Ansbacher: Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. 5. Aufl. München, Basel: Reinhardt 2004.

Handlbauer Bernhard: Die Freud-Adler-Kontoverse. Giessen: Psychosozial 2001.

Kritz Jürgen: Grundkonzepte der Psychotherapie. 6. Aufl. Weinheim: Beltz/PVU 2007.

Rattner Josef: Die Individualpsychologie Alfred Adlers. München: Kindler 1974.

Rieken, Bernd, Brigitte Sindelar, Thomas Stephenson: Psychoanalytische Individualpsychologie in Theorie und Praxis. Psychotherapie – Pädagogik – Gesellschaft. i.V. Wien: Springer 2011.

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollten die Studierenden ein solides Verständnis der Basiskonzepte individualpsychologisch-analytischer Theorien zu Persönlichkeit und Entwicklung haben, die Fähigkeit zur Rezeption und Reflexion grundlegender Literatur erworben haben und bei der Begegnung mit Kindern eigenständig z.B. psychosexuelle Phasen identifizieren können.

#### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Grundsätzliche Fähigkeit zur Zuordnung der Lerninhalte zu Beobachtungen aus der praktischen Arbeit mit Menschen (KlientInnen / PatientInnen) sowie zu Fallvignetten.

### Lernergebnisse

Verinnerlichung grundlegender Kenntnisse der Persönlichkeitstheorie und Entwicklungspsychologie aus individualpsychologisch-analytischer Sicht.

### Position im Studienplan

B5

## B5:

| Lehrveranstaltung   | Typ | SWS             | ECTS              |
|---|-----|-----------------|-------------------|
| Grundlagen der Persönlichkeitstheorie und der Theorie der psychischen Entwicklung, 2. Teil: Literaturseminar <b>WPF</b> | SE  | 1<br>statt<br>2 | 1,5<br>statt<br>3 |

### Inhalte

Die Lehrveranstaltung dient als Vertiefung des ersten Teils und als Ergänzung der „Wissenschaftlichen Grundbegriffe der Methode“, und zwar mit dem Schwerpunkt Persönlichkeits- und Entwicklungstheorie auf der Grundlage einer genauen Interpretation ausgewählter Texte Alfred Adlers sowie neuerer Arbeiten zur Individualpsychologie. Die individualpsychologisch-analytische Entwicklungs- und Persönlichkeitstheorie wird daher anhand ausgewählter Schlüsseltexte vertieft.

### Literatur

Adler, Alfred: Persönlichkeit und neurotische Entwicklung. Frühe Schriften (Studienausgabe, Bd. 1). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2007.

Adler, Alfred: Über den nervösen Charakter. Grundzüge einer vergleichenden Individualpsychologie und Psychotherapie (Studienausgabe, Bd. 2). 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2008.

Bruder-Bezzel, Almuth: Das Zärtlichkeitsbedürfnis des Kindes. Anmerkungen zu seinem Stellenwert in Adlers Werk. In: ZfIP 33, 2008, S. 373–376.

Lehmkuhl, Gerd / Lehmkuhl, Ulrike: Aggressionstrieb und Zärtlichkeitsbedürfnis – zur Dialektik und Aktualität früher individualpsychologischer Konstrukte. In: ZfIP 33, 2008, S. 377–393.

Müller-Pozzi, Heinz: Eine Triebtheorie für unsere Zeit. Sexualität und Konflikt in der Psychoanalyse. Bern: Huber 2008.

Presslich-Titscher, Eva: Der Psychoanalytiker Alfred Adler und das Selbstverständnis der heutigen Individualpsychologie. In: ZfIP 33, 2008, S. 394–404.

Reinert, Thomas: Fiktion und Wirklichkeit. Die Dimension des Fiktiven in unserem Leben. In: Lehmkuhl, Ulrike (Hg.): Die Gesellschaft und die Krankheit. Perspektiven und Ansichten der Individualpsychologie (Beiträge zur Individualpsychologie, Bd. 31). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2005, S. 113–129.

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden ein vertieftes Verständnis für die Grundbegriffe der individualpsychologisch-analytischen Persönlichkeits- und Entwicklungstheorie erlangt haben.

#### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Vertiefte Fähigkeit, mittels der Lerninhalte ältere und neuere individualpsychologische Texte einordnen und verstehen zu können.

### Lernergebnisse

Die Spezifik der modernen Individualpsychologie als eigenständiger Richtung innerhalb der psychodynamischen Schulen soll verinnerlicht sein.

### Position im Studienplan

## B5

| LEHRVERANSTALTUNG                                  | TYP | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Wissenschaftliche Grundbegriffe der Methode<br>WPF | SE  | 2   | 3    |

### Inhalte

Organminderwertigkeit sowie Minderwertigkeitsgefühl und deren Kompensation durch das Streben nach sozialer Gleichwertigkeit; Überkompensation und Minderwertigkeitskomplex; Sexualtrieb, Aggressionstrieb und männlicher Protest; Zärtlichkeitsbedürfnis und Gemeinschaftsgefühl als Regulator des Aggressionstriebes; Kausalität und Finalität im Kontext der aristotelischen Ursachenlehre; Fiktionalismus und leitende Fiktion im Kontext der neukantianischen „Philosophie des Als Ob“ Hans Vaihingers; tendenziöse Apperzeption, Lebensstil und Sicherungstendenz; Theorie des Unbewussten sowie Struktur- und Triebtheorie in individualpsychologischer Rezeption; der analytische Prozess, Übertragung und Gegenübertragung, Abstinenz, Widerstand.

### Literatur

Adler, Alfred: Persönlichkeit und neurotische Entwicklung. Frühe Schriften (Studienausgabe, Bd. 1). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2007.

Adler, Alfred: Über den nervösen Charakter. Grundzüge einer vergleichenden Individualpsychologie und Psychotherapie (Studienausgabe, Bd. 2). 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2008.

Adler, Alfred: Menschenkenntnis (Studienausgabe, Bd. 5. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2007.

Adler, Alfred: Der Sinn des Lebens (1933). Religion und Individualpsychologie (1933) (Studienausgabe, Bd. 6). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2008.

Ansbacher, Heinz L., Rowena R. Ansbacher: Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. 5. Aufl. München, Basel: Reinhardt 2004.

Brunner, Reinhard, Michael Titze (Hg.): Wörterbuch der Individualpsychologie. 2. Aufl. München, Basel: Reinhardt 1995.

Rieken, Bernd: „Fiktion“ bei Vaihinger und Adler. Plädoyer für ein wenig beachtetes Konzept. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 21, Heft 4, 1996, S. 280–291.

Rieken, Bernd, Brigitte Sindelar, Thomas Stephenson: Psychoanalytische Individualpsychologie in Theorie und Praxis. Psychotherapie – Pädagogik – Gesellschaft. i.V. Wien: Springer 2011.

Schmidt, Rainer: Kausalität, Finalität und Freiheit. Perspektiven der Individualpsychologie. München, Basel: Reinhardt 1995.

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden über ein solides Verständnis wissenschaftlicher Grundbegriffe der analytischen Individualpsychologie verfügen und sich über Gemeinsamkeiten mit sowie Unterschiede zur Psychoanalyse im Klaren sein sowie tiefenpsychologische Texte diesbezüglich einordnen können.

#### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Grundsätzliche Fähigkeit, mittels der Lerninhalte individualpsychologische und psychoanalytische Texte einordnen und verstehen zu können.

### **Lernergebnisse**

Die Spezifik der modernen Individualpsychologie als eigenständiger Richtung innerhalb der psychodynamischen Schulen – Unterschiede und Gemeinsamkeiten – soll verinnerlicht sein.

### **Position im Studienplan**

**B5**

| <b>LEHRVERANSTALTUNG</b>         |            | <b>TYP</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|----------------------------------|------------|------------|------------|-------------|
| Grundlagen der Krankheitslehre I | <b>WPF</b> | SE         | 1          | 1,5         |

### **Inhalte**

In der Lehrveranstaltung sollen, basierend auf einem psychodynamischen Krankheitsverständnis, die prinzipiellen Unterschiede zwischen neurotischer (ödüpaler) Störung und Grund- oder Frühstörung (präödüpaler Störung), zwischen Konflikt und Defekt, in ihren Grundzügen erarbeitet und diese mit individualpsychologischen Grundannahmen verknüpft werden, vor allem der Unterscheidung zwischen Wirk- und Zielursache sowie Fiktionalität als konstruktivistischem Phänomen, Sicherungstendenz, tendenziöser Apperzeption. Um in die Thematik einzuführen, werden zwei Basistexte zugrundegelegt, nämlich Balint: „Therapeutische Aspekte der Regression“ als erste Systematik der Grundstörung aus objektbeziehungstheoretischer Sicht sowie Ringel: „Selbstschädigung durch Neurose“ als erster systematischer Versuch, die psychoanalytische Neurosenlehre mit der analytisch orientierten Individualpsychologie zu verknüpfen. Als systematische Unterscheidungshilfe wird darüber hinaus die Monographie von Rudolf herangezogen. Anhand ausführlicher Textanalysen aus protokollierten Fallbeispielen soll die Unterscheidung zwischen Grundstörung und Neurose transparent gemacht werden.

### **Literatur**

Balint, Michael: Therapeutische Aspekte der Regression. Die Theorie der Grundstörung. 3. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta 2003.

Ringel, Erwin: Selbstschädigung durch Neurose. Psychotherapeutische Wege der Selbstverwirklichung. 2. Aufl. Eschborn: Klotz 2006.

Rudolf, Gerd: Strukturbezogene Psychotherapie. Leitfaden zur psychodynamischen Therapie struktureller Störungen. 2. Aufl. Stuttgart: Schattauer 2008.

### **Lernziele des Angebots**

#### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden Einblick gewonnen haben in die Unterscheidung zwischen neurotischer Störung und Grundstörung und diese auch mit individualpsychologischen Grundannahmen verknüpfen können.

#### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Grundsätzliche Fähigkeit zur Zuordnung der Lerninhalte zu Beobachtungen aus der praktischen Arbeit mit Menschen (KlientInnen / PatientInnen) sowie zu Fallvignetten. Ansatzweise soll auch Sensibilität dafür geschaffen werden, dass die Behandlungstechnik variiert werden muss in Hinblick auf den grundsätzlichen Störungsgrad und die momentane Tiefe der Regression.

## Lernergebnisse

Sensibilisierung für die Notwendigkeit, zwischen neurotischer und Grundstörung (Frühstörung) zu unterscheiden sowie dafür, dass man es in der Praxis zumeist mit Mischformen in unterschiedlicher Gewichtung zu tun hat.

## Position im Studienplan

**B5**

| LEHRVERANSTALTUNG  | TYP | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung<br><b>WPF</b> | MPE | 1   | 1    |

## Inhalte

Diese praktische Übung dient der Persönlichkeitsentwicklung unter Anwendung der gewählten tiefenpsychologischen Methode in der Patientenrolle unter dem Hauptgesichtspunkt der Selbsterfahrung. Dabei wird über sechs Semester (B5–M4) der Prozess innerhalb der geschlossenen Ausbildungsgruppe mit dem Spannungsfeld zwischen Individuum, Gruppe und Institution untersucht und reflektiert. Intrapsychischen Konflikten sowie dem Übertragungsgeschehen zwischen den Gruppenmitgliedern wird besondere Beachtung verliehen. Mittels theoretischer Inputs werden Techniken vermittelt, die von den Studierenden in ihrer eigenen praktischen Tätigkeit angewendet werden können, z.B. hinsichtlich der Arbeit mit Träumen oder mit Abwehr- und Widerstandsphänomenen. Durch die unterschiedlichen freien Assoziationen und Fantasien über fallweise nur fragmentarische Narrative der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer wird unbewusstes Material manifest. In der gemeinsamen integrativen Arbeit können daraus stimmige Bilder entstehen, die in ihrer Vielschichtigkeit dem ganzheitlichen Verstehen dienen und dadurch eine Bereicherung für die Persönlichkeitsentwicklung darstellen. Aus individualpsychologischer Sicht wird Phänomenen wie Unterlegenheitsgefühl, Kompensation, Machtstreben oder gemeinschaftlicher Verantwortung besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

## Literatur

- Balint, M.: Der Arzt, sein Patient und die Krankheit. Stuttgart: Klett-Cotta 2001.  
Bion W.: Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften. Stuttgart: Klett-Cotta 2001.  
Foulkes, S. H.: Gruppenanalytische Psychotherapie. Göttingen: Pfeiffer 1992.  
Heigl-Evers A.: Gruppendynamik. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1973.  
Lehmkuhl, G. (Hrsg.): Theorie und Praxis individualpsychologischer Gruppenpsychotherapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002.  
Schmidt, R.: Träume und Tagträume. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2005.

## Lernziele des Angebots

### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Die Studierenden erleben und gestalten gruppendynamische Situationen und können ihre emotionalen Erfahrungen verbalisieren, durcharbeiten und miteinander austauschen. Fantasietätigkeit wird gefördert, die Vermischung eigener biographischer Erfahrungen mit den projektiven Anteilen anderer Gruppenteilnehmer und -teilnehmerinnen (projektive Identifizierung) wird identifiziert und analysiert.

### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Die Studierenden sind imstande, eine Metaposition einzunehmen, indem sie sich und andere in den Affekten und im Verhalten nicht nur in unmittelbarer Betroffenheit erleben, sondern auch aus einer neutraleren Distanz betrachten und schließlich ganzheitlich verstehen. Dadurch eignen sie sich praktische Techniken an, die sie in der praktischen Arbeit anwenden können.

### **Lernergebnisse**

Die Dynamik des individualpsychologisch-analytischen Prozesses wird persönlich erlebt und kann aus einer neutraleren Position heraus analysiert werden.

### **Position im Studienplan**

**B5 (bis M4 fortlaufend in jedem Semester)**

| <b>LEHRVERANSTALTUNG</b>            | <b>TYP</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|-------------------------------------|------------|------------|-------------|
| Reflexion des Praktikums <b>WPF</b> | PRS        | 2          | 2           |

### **Inhalte**

Es werden in Gruppe A oder Gruppe B – diese sind geschlossen bzw. fallweise halboffen - regelmäßig Erfahrungen aus den Praktika in einer Einrichtung des Sozial- und Gesundheitswesens vorgestellt, mit Feedback der Gruppenmitglieder sowie mit theoretischen Inputs der Leitung versehen. Es gibt sowohl freies, assoziatives Erzählen (zur Erschließung unbewussten Materials und zur Schulung der Intuition und gleichschwebenden Aufmerksamkeit), als auch Berichte reihum (zur Praxis einer Arbeitshaltung unter zeitlich begrenzten Fristen). Erlebtes und Beobachtetes wird narrativ verarbeitet und dadurch erstmals oder wiederholt in einen Bedeutungs- und Sinnzusammenhang gebracht.

Themen sind: 1.) die organisatorischen Schritte hin zum Praktikum („Wie finde ich einen Platz?“ / Die hierarchischen Wege der Kommunikation in einer Einrichtung), die Reflexion der Konkurrenzsituation mit anderen sowie die eigene Stellung in einem Team; 2.) patientenbezogene Erinnerungen und Begegnungen, die sowohl aus niederschweligen Kontaktangeboten, spezifischen Stützgesprächen, Beobachtungen bei anderen Therapien, Cotherapien sowie aus Visiten stammen können, oder aber aus Fördermaßnahmen, Begleitdiensten, Hausbesuchen usw. 3.) Sozio- und psychodynamische Aspekte eines berichteten Phänomens aus Sicht der Individualpsychologie 4.) Eigene Psychohygiene.

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Reflexion des Psychiatrie-Praktikums ein, in welchem Erscheinungsbild und emotionale Herausforderungen psychotischer Krankheiten oder schwerer Formen von Depression und Sucht und die eigene Resonanz darauf das Thema sind.

### **Literatur**

- Ermann Michael (Hg.).1993. Die hilfreiche Beziehung in der Psychoanalyse. Vandenhoeck und Ruprecht
- Friedmann, Alexander (1992). Psychopathologisches Glossar In A.Friedmann & K. Thau,(Hg.) Leitfaden der Psychiatrie (S. 7-18). Wien München Bern: Verlag Wilhelm Maudrich
- Friedrich, M. H. (1983). Adoleszentenpsychosen. Pathoplastische und psychopathologische Kriterien. Bibliotheca Psychiatrica Nr. 163. Basel, München, New York, Sydney: Karger.
- Gfäller Georg R.(1988). Die Gruppenpsychoanalyse von S.H. Foulkes und ihre Beziehung zur Individualpsychologie Alfred Adlers. Zeitschrift für Individualpsychologie Jg. 13 (231-245)

- Kutter Peter & Müller Thomas (2008) . Psychoanalyse. Einführung in die Psychologie unbewusster Prozesse. Klett Cotta
- Mentzos, S. (1991). Psychodynamische Modelle in der Psychiatrie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Presslich Eva (1997). Borderline-Störungen: Wenn Gefühle abgespalten werden müssen. Zeitschrift für Individualpsychologie Jg. 22 (32-37)
- Resch, F. (1994). Beiträge zur Phänomenologie und Therapie der Schizophrenien aus individualpsychologischer Sicht. Zeitschrift f. Individualpsychologie, 19. Jg. (243-261). München, Basel: Ernst Reinhardt.
- Resch, F., Schuch, B. (1990). Beitrag zu einem Verständnis schizophrener Denkungsart. Zeitschrift für Individualpsychologie, 15. Jg. (126-133). München, Basel: Ernst Reinhardt.
- Riemann Franz: Grundformen der Angst. Eine tiefenpsychologische Studie. 36. Aufl. München, Basel: Ernst Reinhard Verlag 2006
- Sechehaye, M. (1959, 1973). Tagebuch einer Schizophrenen. Selbstbeobachtungen einer Schizophrenen während einer psychotherapeutischen Behandlung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sonneck G. und Schjerve M (1992). Suizidales Verhalten. Der suizidale Patient. In A. Friedmann und K. Thau (89-92). Wien München Bern: Maudrich
- Zwiebel Ralf (2007) Von der Angst, Psychoanalytiker zu sein. Das Durcharbeiten der phobischen Position. Die Ängste des Analytikers aus der Tabuzone holen. Klett-Cotta
- Hutterer-Krisch Renate (1996). Psychotherapie mit psychotischen Menschen. Wien, New York: Springer Verlag

### **Lernziele des Angebots**

#### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Die Studierenden erleben und gestalten Begegnungen mit PatientInnen, Angehörigen und anderen Personen des Gesundheits- und Sozialbereichs, vor allem PsychotherapeutInnen. Sie können ihre emotionalen und fachbezogenen Erfahrungen verbalisieren, ansatzweise durcharbeiten und miteinander austauschen. Fantasietätigkeit wird gefördert, die Vermischung eigener biografischer Erfahrungen mit den beobachteten Anteilen der PatientInnen (projektive Identifizierung), phobische Reaktionen und anderes mehr wird identifiziert und analysiert.

#### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die Studierenden sind imstande, eine Metaposition einzunehmen, indem sie sich und die PatientInnen in den Affekten und im Verhalten nicht nur in unmittelbarer Betroffenheit erleben, sondern auch aus einer neutraleren Distanz betrachten und schließlich ganzheitlich verstehen. Individualpsychologische Betrachtungsweisen werden ebenso angeeignet wie Haltungen und Gesprächs-Techniken, die sie in der praktischen Arbeit anwenden können.

#### **Lernergebnisse**

Die Dynamik der Therapeut-Patient-Begegnung wird ansatzweise persönlich erlebt, kann mit Kenntnissen aus der eigenen Selbsterfahrung sowie mit Kenntnissen aus anderen Lehrveranstaltungen laufend in Verbindung gebracht werden. Individualpsychologisch-analytische Betrachtungs- und Herangehensweisen sind verinnerlicht worden, ebenso die Identität als zukünftig therapeutisch tätige Person. Es hat außerdem eine Ermutigung zu aktiver Beziehungsgestaltung stattgefunden.

### **Position im Studienplan**

**B6**

## B6:

| Praxeologie                       |     | Typ | SWS | ECTS |
|-----------------------------------|-----|-----|-----|------|
| Grundlagen der Behandlungstechnik | WPF | SE  | 1   | 2    |

### Inhalte

Die Lehrveranstaltung nutzt gezielt ein Hör-Porträt Alfred Adlers als Begründer des Lebensstils-Konzeptes, in welchem die Biografie Adlers sowie die Gedankenwelt und Behandlungsansätze der IP panoramatisch wiedergegeben werden, um dann zu vermitteln, welches die notwendigen Voraussetzungen für Verständnis und Verortung der IP-Behandlungstechnik sind: Behandlungsrahmen; Therapieziele; Menschenbild; Krankheitstheorie; Vorstellungen über Heilung/Gesundung innerhalb eines psychotherapeutischen Prozess-Verlaufes; Interventionen; therapeutische Beziehung. Es werden insbesondere erläutert: 1.) der klassische Heilungsprozess in Psychoanalyse („Erinnern, Wiederholen, Durcharbeiten“) und differenzierend in Individualpsychologie („Den Menschen verstehen, den Menschen ihm selbst erklären, die Persönlichkeit stabilisieren und heilen“); 2.) die therapeutische Beziehung in Psychoanalyse (als tendenziell asymmetrisch/abstinent und prozessdeterminiert) und differenzierend in Individualpsychologie (als tendenziell symmetrisch/ selektiv abstinent und prozessoffen/konstruktivistisch im Sinne von Adlers „Es kann auch alles ganz anders sein“); 3.) Fragen der Lebensstilanalyse; 4.) der 3-stufige Deutungsprozess (Konfrontation im Sinne einer Fokussierung des Blickes/ Klarifikation/ Deutung im engeren Sinne); prozessbestimmende Elemente: Abstinenz/ Übertragung/ Gegenübertragung/ Widerstand/ Ermutigung/ emotionale Verbundenheit und Gemeinschaftsgefühl

### Literatur

- Andriessens Elsa, Tymister Hans Josef (1995). Kindheitserinnerungen, frühe. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 256- 259. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Andriessens Elsa (1995). Enuresis. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 111-113. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Ansbacher Heinz L. und Ansbacher Rowena R. (1995). Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. (16. Kapitel, Verstehen und Behandlung des schwererziehbaren Kindes/ Verschiedene Verhaltensstörungen S. 311-315) München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Ansbacher Heinz L. und Ansbacher Rowena R. (1995). Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. (13. Kapitel, Verstehen und Behandlung des Patienten. S. 263-281) München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Antoch, Robert F. (1995). Frage, individualpsychologische. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 170. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Antoch Robert F. (1995). Übertragung. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 519-521. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Antoch Robert F. (1995). Gegenübertragung. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 182-183. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Antoch Robert F. (1995). Widerstand. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 555. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Antoch Robert F. (2006). Über das Selbstsein im Bezogensein. Übertragungsmomente im Adlers Konzept des „Lebensstils“. Z.f. Individualpsychologie 31,4 (2006), S. 347-360

- Battegay Raymond und Trenkel Arthur(Hg.) (1978). Die therapeutische Beziehung unter dem Aspekt verschiedener psychotherapeutischer Schulen. Bern, Stuttgart Wien: Verlag Hans Huber. Daraus S. 44-55, Victor Louis: Die therapeutische Beziehung unter dem Aspekt der Adlerschen Individualpsychologie./ S.35-43, Marcelle Spira: Die therapeutische Beziehung in der Sicht von Melanie Klein.
- Ermann Michael(Hg.).1993. Die hilfreiche Beziehung in der Psychoanalyse. Vandenhoeck und Ruprecht
- Greenson Ralph R. (1992). Technik und Praxis der Psychoanalyse. Stuttgart: Klett-Cotta Daraus: S. 71 – 88: Kap. 2 Widerstand, 2.1 Arbeitsdefinition/ 2.2 Das klinische Erscheinungsbild des Widerstands / sowie weitere ausgewählte Kapitel.
- Hoanzl Martina (1997). Über die Bedeutung der Geschwisterkonstellation. Vom Aschenbrödelkind – oder – „Alle sind etwas Besonderes, nur ich nicht“. Zeitschrift für Individualpsychologie, 22. Jg. Heft 3/1997 (220-231). München Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Köppe Wolfgang (1997). Sigmund Freud und Alfred Adler. Vergleichende Einführung in die tiefenpsychologischen Grundlagen. Stuttgart: Kohlhammer. daraus: S. 69 – 75: Charakteristische Merkmale, der tiefere Sinn und die Erscheinungsweise seelischer Erkrankungen /S. 75 – 82: Die Therapie der seelisch erkrankten Persönlichkeit
- Laplanche Jean., Pontalis Jean-Bertrand. (1972). Abstinenz (Abstinenzregel). In Laplanche J., Pontalis J.-B (Hg.), Das Vokabular der Psychoanalyse. S. 22-24. Frankfurt am Main: suhrkamp taschenbuch wissenschaft
- Mertens Wolfgang (1993). Die psychoanalytische Haltung. In Michael Ermann (Hg.), Die hilfreiche Beziehung in der Psychoanalyse. S. 11 – 34. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Ausgewählte Kapitel.
- Salzberger-Wittenberg Isca (2002). Psychoanalytisches Verstehen von Beziehungen. Ein Kleinianischer Ansatz. Wien: Wiener Universitätsverlag WUV
- Stoisser Doris (2002). Der Erfinder des Lifestyle (Alfred Adler). Hörbilder Spezial am 1. Mai 2002 in Ö1. Audiocassette 60 Min.

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden Einblick gewonnen haben in die kontextuelle Einbettung einer individualpsychologisch-analytischen Behandlungstechnik, sollen deren konstituierende Bestandteile kennen, sowie um die Unabdingbarkeit der Einbettung in eine tragfähige therapeutische Beziehung wissen. Sie kennen deren Hauptmerkmale: analytischer Raum, Beziehungsraum mit ihren Elementen Verstehen/Deuten sowie Beziehungserfahrung/Antworten.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Grundsätzliche Fähigkeit zur Zuordnung der Lerninhalte a) zu Beobachtungen aus der eigenen Selbsterfahrung, aus den Beobachtungen im Praktikum und bei Therapie-Hospitationen, sowie b) zu Fallvignetten. Ansatzweise ist das Wissen dafür geschaffen worden, dass Behandlungstechnik viele Erscheinungsformen und Indikationen hat und den Hauptzielen Einsicht sowie psychosoziale Reifung dient.

### **Lernergebnisse**

Es ist sensibilisiert worden für die Unabdingbarkeit einer tragfähigen therapeutischen Beziehung als Voraussetzung für jegliche Behandlungstechnik. Es ist verinnerlicht worden der ganzheitliche Charakter individualpsychologischer Behandlungstechnik, der gekennzeichnet

ist durch: Multiperspektivität und Polypragmatismus (z.B. Deuten und Ermutigen, Einbeziehung kreativitätsfördernder Mittel wie Metaphern, Humor, Phantasieaufgaben u.s.w)

**Position im Studienplan**

**B6**

|   |            |    |   |   |
|---|------------|----|---|---|
| <b>Theoretische Grundlagen der Psychotherapie</b> |            |    |   |   |
| Grundlagen der Krankheitslehre II                 | <b>WPF</b> | SE | 2 | 4 |

**Inhalte:** Vertiefung der psychodynamischen Krankheitsvorstellungen unter Bezug auf die drei wesentlichen pathogenetischen Modelle der Psychoanalyse: konfliktbedingte Psychopathologie, entwicklungsbedingte (ich-strukturelle) Psychopathologie und traumogene Psychopathologie. Zu diesem Zweck werden in der LV drei grundlegende Darstellungen der psychoanalytischen Konflikttheorie, der Strukturtheorie und Traumatheorie behandelt, um damit die Basis für eine Rezeption der Schlüsselkonzepte der Individualpsychologie Alfred Adlers auf dem aktuellen Entwicklungsstand der psychoanalytischen Theoriebildung zu schaffen.

**Literatur:** Heigl-Evers, Anneliese, Heigl, Franz, Ott. Jürgen: Konzepte der psychoanalytischen Krankheitslehre. In: dieselben (Hrsg.): Lehrbuch der Psychotherapie. 3. überarbeitete Aufl., Stuttgart: Gustav Fischer Verlag 1997, S. 3-99; Rudolf, Gerd: Struktur als psychodynamisches Konzept der Persönlichkeit. In: Rudolf, Gerd, Grande, Tilman, Henningsen, Peter: Die Struktur der Persönlichkeit. Vom therapeutischen Verständnis zur therapeutischen Anwendung des psychodynamischen Strukturkonzepts. Stuttgart: Schattauer 2002, S. 2-48; Leuzinger-Bohleber, Marianne, Roth, Gerhard, Buchheim, Anna: Trauma im Fokus von Psychoanalyse und Neurowissenschaften. In: dieselben (Hrsg.): Psychoanalyse, Neurobiologie, Trauma. Stuttgart: Schattauer 2008, S. 3-19; Brunner, Reinhard, Titze, Michael (Hrsg.): Wörterbuch der Individualpsychologie. 2. Aufl. München - Basel: Ernst Reinhard 1995 (Stichwörter: Konfliktneurose, Neurose, Psychodynamik, Charakter, Lebensstil, Selbstwertgefühl, Sicherungstendenz, Trauma).

**Lernziele des Angebots**

**Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden in der Lage sein, die Schlüsselkonzepte der Individualpsychologie Alfred Adlers vor dem Hintergrund des aktuellen Entwicklungsstandes der psychodynamischen Vorstellungen zur Ätiologie psychischer Störungen zu interpretieren.

**Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Orientiertheit über die psychodynamischen Basiskonzepte zur Ätiologie psychischer Störungen sowie eine Einordnung der Konzepte Alfred Adlers innerhalb dieses theoretischen Bezugsrahmens.

**Lernergebnisse**

Die Studierenden sollen sensibilisiert werden für die Probleme der In-Bezug-Setzung von Begriffen aus der Gründerperiode des psychoanalytischen Denkens zum aktuellen Stand der Theorieentwicklung und aus dieser Spannung Anregungen für eigene Interpretationsansätze gewinnen.

**Position im Studienplan**

**B6**

|   |     |   |   |
|---|-----|---|---|
| <b>Persönlichkeitsentwicklung</b>                               |     |   |   |
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung II<br><b>WPF</b> | MPE | 1 | 1 |

**Wie B5**

# Lehrveranstaltungen im Studiengang Magister

## M1

| Lehrveranstaltung  | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Historische Entwicklung der Wahlpflichtfach-Methode <b>WPF</b> | SE  | 1   | 1,5  |

### Inhalte

Ausgehend von den geistigen und kulturellen Einflüssen der Zeit sollen die Entstehung und Entwicklung der Individualpsychologie skizziert werden, und zwar vom Zerwürfnis mit Freud bis zur Wiederannäherung an die psychoanalytischen Schulen in der Gegenwart. – Philosophische Einflüsse (Hans Vaihingers »Philosophie des Als Ob«), kultur- und geistesgeschichtliche Einflüsse (Kultur des Fin de Siècle, Theatrum mundi – die Welt als Bühne). Zusammenarbeit mit Freud, Bruch mit Freud und Gründung der Individualpsychologie. Gesellschaftliches Engagement im »roten« Wien der 20er Jahre. Niedergang im Austrofaschismus und in der Zeit des Nationalsozialismus; Emigration und Exil, Einflüsse aus dem anglo-amerikanischen Raum. Wiederaufbau nach 1945 und Polarisierung: Dreikurs versus neo-adlerianisch-analytische Richtungen. Annäherung an neuere psychoanalytische Konzepte im deutschsprachigen Raum (Kohut, Kernberg), neuere Säuglingsforschung (Stern, Lichtenberg). Einfluss individualpsychologischen Gedankengutes auf andere Therapieschulen.

### Literatur

- Adler, Alfred: Persönlichkeit und neurotische Entwicklung. Frühe Schriften (Studienausgabe, Bd. 1). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2007.
- Adler, Alfred: Über den nervösen Charakter. Grundzüge einer vergleichenden Individualpsychologie und Psychotherapie (Studienausgabe, Bd. 2). 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2008.
- Bruder-Bezzel, Almuth: Alfred Adler. Die Entstehungsgeschichte einer Theorie im historischen Milieu Wiens. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1983.
- Bruder-Bezzel, Almuth: Geschichte der Individualpsychologie. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1998.
- Datler, Wilfried: Die Bewertung der Freud-Adler-Kontroverse in der gegenwärtigen Individualpsychologie und die Wiederannäherung an psychoanalytische Positionen. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 34, 2009, S. 55–65.
- Girkinger, Michael: Mensch und Gesellschaft in der frühen Tiefenpsychologie. Politik bei Sigmund Freud, Alfred Adler und Wilhelm Reich. Marburg: Tectum 2007.
- Gstach, Johannes: Individualpsychologische Erziehungsberatung in der Zwischenkriegszeit. Wien: Empirie Verlag 2003.
- Gstach, Johannes: Zur institutionellen Vernetzung der Wiener Individualpsychologie in der Zwischenkriegszeit. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 34, 2009, S. 23–42.
- Handlbauer, Bernhard: Die Entstehungsgeschichte der Individualpsychologie Alfred Adlers. Wien, Salzburg: Edition Geyer 1984.
- Handlbauer, Bernhard: Die Freud-Adler-Kontroverse. Gießen: Psychosozial Verlag 2002.
- Nunberg, Hermann, Ernst Federn (Hg.): Protokolle der Wiener psychoanalytischen Vereinigung, 4 Bde. Gießen: Psychosozial 2008.
- Rieken, Bernd: „Die ganze Welt ist eine Bühne...“. Kulturgeschichtliche und anthropologische Einflüsse auf Adlers *Nervösen Charakter*. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 31, Heft 3, 2006, S. 192–209.

Rieken, Bernd, Brigitte Sindelar, Thomas Stephenson: Psychoanalytische Individualpsychologie in Theorie und Praxis. Psychotherapie – Pädagogik – Gesellschaft. i.V. Wien: Springer 2011.

### **Lernziele des Angebots**

#### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden Einblick gewonnen haben in die gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und mentalen Entstehungsbedingungen der Individualpsychologie im Wien der Jahrhundertwende. Sie sollen Bescheid wissen über die Zusammenarbeit mit Freud und über die Ursachen der Trennung, über die Weiterentwicklung der Methode und die Wiederannäherung an psychoanalytische Theorien in der Gegenwart unter Einbeziehung des originären Anteils der Individualpsychologie am Theoriegebäude der Tiefenpsychologie.

#### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Sensibilisierung für historische Einflüsse auf die Entstehung und Weiterentwicklung einer Theorie am Beispiel der Individualpsychologie. Relativierung essentialistisch-unhistorischer Zugänge zugunsten einer undogmatisch-perspektivischen Betrachtung, d.h. Fähigkeit abzuwägen, welche Aspekte der Theorie historisch bedingt sind (z.B. Kampfmetapher) und welche Zeit übergreifende Bedeutung haben können (z.B. Fragen der Selbstwertregulation des „Mängelwesens“ Mensch).

#### **Lernergebnisse**

Verständnis einerseits für die historische Bedingtheit und andererseits für die Berechtigung dieser Theorie als einer möglichen und berechtigten Perspektive, unter Beiziehung konkreten Faktenwissens.

### **Position im Studienplan**

M1

| <b>Lehrveranstaltung</b>  | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|---|------------|------------|-------------|
| Persönlichkeitstheorie und Theorie der psychischen Entwicklung <b>WPF</b> | SE         | 1          | 1,5         |

#### **Inhalte**

Psychosexuelle Entwicklung (Jugend, Adoleszenz, Erwachsenenalter) unter Berücksichtigung von Objektbeziehungs- sowie Narzissmustheorien und Ich-Psychologie; der Kontext von Kompensation und Selbstwert sowie Geschlechtsidentität, darunter a.) soziale Aspekte: Zärtlichkeitsbedürfnis, Gemeinschaftsgefühl, Rolle der Geschwisterreihe, elterlicher Erziehungsstil, Liebes-Arbeits- und Gemeinschaftsfähigkeit als Lebensaufgaben, b.) individuelle Aspekte: Kreativität, Freizeitgestaltung, psychosoziale Selbstfürsorge.

#### **Literatur:**

Ansbacher, Heinz L., Rowena R. Ansbacher: Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. 5. Aufl. München, Basel: Reinhardt 2004.

Bauer, Joachim: Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg: Hoffmann und Campe 2006.

Louis, Victor: Individualpsychologische Psychotherapie. Allgemeine Methodik. Ein Lehrbuch. München Basel: Ernst Reinhardt 1985.

Rieken, Bernd, Brigitte Sindelar, Thomas Stephenson: Psychoanalytische Individualpsychologie in Theorie und Praxis. Psychotherapie – Pädagogik – Gesellschaft. i.V. Wien: Springer 2011.

Riemann Franz: Grundformen der Angst. Eine tiefenpsychologische Studie. 36. Aufl. München, Basel: Ernst Reinhard Verlag 2006.

König, Karl: Charakter, Persönlichkeit und Persönlichkeitsstörung. Stuttgart: Klett-Cotta 2004.

### **Lernziele des Angebots**

#### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollten die Studierenden ein solides Verständnis der Basiskonzepte individualpsychologisch-analytischer Theorien zu Persönlichkeit und Entwicklung haben, die Fähigkeit zur Rezeption und Reflexion grundlegender Literatur erworben haben und bei der Begegnung mit Jugendlichen eigenständig z.B. psychosexuelle Phasen identifizieren können.

#### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Grundsätzliche Fähigkeit zur Zuordnung der Lerninhalte zu Beobachtungen aus der praktischen Arbeit mit Menschen (KlientInnen / PatientInnen) sowie zu Fallvignetten.

### **Lernergebnisse**

Verinnerlichung grundlegender Kenntnisse der Persönlichkeitstheorie und Entwicklungspsychologie aus individualpsychologisch-analytischer Sicht.

### **Position im Studienplan**

**M1**

| <b>Lehrveranstaltung</b>     | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|------------------------------|------------|------------|-------------|
| Krankheitslehre I <b>WPF</b> | SE         | 1          | 1,5         |

### **Inhalte**

Die beiden LV zur Krankheitslehre I und II verfolgen das Konzept, zwei aktuelle Darstellungen der psychoanalytischen Krankheitstheorie (Stavros Mentzos und Rainer Krause) mit individualpsychologischen Krankheitstheorien zu konfrontieren, um aus dieser Gegenüberstellung die Einordnung der individualpsychologischen Konzepte in die psychodynamische Theorieentwicklung zu ermöglichen. Der erste Teil der LV ist der Allgemeinen Psychodynamik gewidmet mit den Themen: Affekt – Konflikt – Abwehr und den grundlegenden innerhalb der Psychoanalyse entwickelten psychodynamischen Modellen (Triebmodell, Ich-Psychologie und Selbst, Selbstdefizit-Modell, Objektbeziehungstheorien, Intersubjektive bzw. relationale psychoanalytische Konzepte, Bindungstheorie, Mentalisierungstheorie). Dem sollen gegenübergestellt werden die wichtigsten gegenwärtigen Auffassung der Individualpsychologie nach Alfred Adler: Individualpsychologie als Narzissmustheorie, Individualpsychologie als Selbstregulationsmodell, Individualpsychologie als intersubjektives Modell (Beziehungsanalyse), Individualpsychologie als Grundstörungstheorie.

### **Literatur**

Mentzos, Stavros: Lehrbuch der Psychodynamik. Die Funktion der Dysfunktionalität psychischer Störungen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2009 (Erster Teil: Allgemeine Psychodynamik, S. 19-79); Krause, Rainer: Allgemeine psychoanalytische Krankheitslehre. Band 2: Modelle (Kap 1: Triebe und Affekte, S. 9-85); Heisterkamp, Günter: Psychotherapie

als Beziehungsanalyse. In: Z. f. Individualpsychologie 8 Jg. Heft 2, S. 86-105, 1983; Heisterkamp, Petra: Alfred Adler als Vordenker der intersubjektiven Perspektive in der Psychoanalyse. Z. f. Individualpsychologie 21 Jg. Heft 2, S. 131- 143, 1996; Schmitz-Gielsdorf, R.: Narzissmustheorie und Individualpsychologie. Z. f. Individualpsychologie., 8. Jg., S. 106-109, 1983; Tenbrink, Dieter: Neurose und regulative Strukturen des Selbst. Z. f. Individualpsychologie 21. Jg. Heft 2, S. 117-130, 1996; Eife, Gisela: Die strukturbezogene Therapie nach Gerd Rudolf und die Individualpsychologie Alfred Adlers – Ähnlichkeiten und Differenzen. Z. f. Individualpsychologie., 33. Jg., Heft 4, S. 405-436, 2008.

### **Lernziele des Angebots**

#### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden in vertiefter Weise die psychodynamischen Krankheitsmodelle kennen und imstande sein, die vielfältigen Beziehungen der Adlerschen Neurosentheorie und Behandlungspraxis zu diesen Modell zu erkennen.

#### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die entscheidende Qualifikation, die in der LV erreicht werden soll, liegt in der Fähigkeit, die verwirrende Vielfältigkeit und Komplexität des psychoanalytischen Wissens auf wenige Modelle zu reduzieren und mit diesen Interpretamenten klassische Theoriestücke aber auch neue Ansätze einordnen zu können.

#### **Lernergebnisse**

Die Studierenden sollen eine fundierte Kenntnis der psychoanalytischen und individualpsychologischen Krankheitsmodelle erwerben, um den vielfältigen Verschränkungen und Wechselbeziehungen der beiden Bereiche nachgehen zu können.

### **Position im Studienplan**

**M1**

| <b>Lehrveranstaltung</b>  | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|---|------------|------------|-------------|
| Behandlungstechnik I,1: Therapiebeginn, Planung und Prognostik <b>WPF</b> | SE         | 1          | 2           |

### **Inhalte**

Es wird angeknüpft an jenen Typus von therapeutischer Beziehung, der psychodynamisches Arbeiten ermöglicht, d.h. Primat der intrapsychischen Realität vor der äußeren Realität und Primat der unbewussten Prozesse vor bewussten. Darauf aufbauend wird der individualpsychologisch-analytische Typus von Beziehung erläutert, d.h. Einbeziehung auch der äußeren Realität sowie der somatischen, interaktionellen, psychosozialen und (inter-)kulturellen Momente. Die Ausgestaltung dieser Beziehung anhand der Herausforderung „Therapiebeginn“ vermittelt fachspezifische Kenntnisse und ermöglicht Übungen/Rollenspiele zu 1.) Erstkontakt 2.) Erstgespräch (mit besonderem Augenmerk auf Herstellung der Gesprächssituation, szenischem Verstehen, Erfassen der Psycho-Logik des Patienten samt möglicher Wirk- und Ziel-Ursachen seiner Krankheit) sowie 3.) Anamnese (Erhebung und Verschriftlichung der Krankengeschichte mit diagnostischer und therapeutischer Absicht anhand eines Leitfadens oder assoziationsgeleitet). Besondere Beachtung erfahren u.a. körpersprachliche Signale, linguistische Eigenheiten, Ressourcen, Einstellungen und Kompensationsstrategien, körperliche oder soziale „Schwachstellen“, Geschwisterreihe.

Die „Prognostik“ als vorläufige Aussage über mögliche zukünftige Behandlungserfolge wird durch folgenden methodischen Weg vermittelt: Aus dem Zusammentragen aller Informationen aus Punkt 1-3 entsteht ein erstes aussagekräftiges Bild, das Grundannahmen zulässt („Was will, hat, braucht, vermag die/der PatientIn? Wie ist sie/er?“). Sodann folgen das negative Ausschluss-Verfahren (z.B. „Das ist es sicher/eher nicht...“); die Verknüpfung mit evidenten Erfahrungswerten („Eine langjährige Psychopathologie heilt nicht schnell“); mit einschlägigen Forschungsergebnissen (z.B. Abbruchraten ambulanter Psychotherapie von weiblichen Borderline Patientinnen bei weiblichen Therapeutinnen) sowie mit bevorstehenden Life-Events.

Die „Therapieplanung“ vermittelt umfassendes Wissen zum Arbeitsbündnis (emotional sowie organisatorisch als Therapievertrag mit: Zeitstruktur, Absage- und Urlaubsregelung, Zusatzvereinbarungen); die Frage probatorischer Sitzungen; ansatzweises Wissen zu Wahl des Settings sitzend/ liegend, nieder/hochfrequent; Kurztherapie versus Langzeittherapie; analytisch-aufdeckend versus stützend in Abhängigkeit von a) vorläufig festgestelltem neurotischem-, borderline- oder psychotischem Niveau (nach Kernberg), von b) zeitlichen, ökonomischen Möglichkeiten oder soziokulturellem Kontext der involvierten Personen; von c) Verbalisierungs- und Introspektionsfähigkeit von d) Komorbidität von e) Therapiekarriere, Leidensdruck, Motivation f) persönlichen und fachlichen Möglichkeiten der TherapeutIn. Weiters wird die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (z.B. Psychiater / Internisten) thematisiert.

## **Literatur**

- Adler, Alfred (1928). „Die Kunst, eine Lebens- und Krankengeschichte zu lesen“ In: Technik der Individualpsychologie, Bd1
- Adler, Alfred (1933). Individualpsychologischer Fragebogen. In: Der Sinn des Lebens. Köln: Anacondaverlag 2008 (S. 211-216)
- Ambulanz der Sigmund Freud Privatuniv. (2009). Psychotherapeutisches Erstinterview. Ein Bogen für Erstgespräche.
- Antoch, Robert F. (1995). Frage, individualpsychologische. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 170. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Andriessen, Elsa (1995). Erstgespräch. In R. Brunner, M. Titze (Hrsg.). Wörterbuch der Individualpsychologie (S.119-121). München: Ernst Reinhardt Verlag
- Argelander, Hermann (2007): Erstinterview in der Psychotherapie. 7. Auflage Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
- Bruder-Bezzel, Almuth (2008). Prekarisierung unserer Lebensverhältnisse. Die veränderten Bedingungen von Identität und Psychotherapie. Zeitschr. für Individualpsychologie, 33.Jg (316-331)
- Dührssen, Annemarie (1990) Die biographische Anamnese unter tiefenpsychologischem Aspekt. Göttingen, Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht
- Ermann Michael (1991) Psychoanalytische Diagnostik und das psychoanalytische Erstinterview. Praxis der Psychotherapie und Psychosomatik. Zeitschrift für Fort- und Weiterbildung Jg. 36 (97-103)
- Friedmann, Alexander (1992). Psychopathologisches Glossar In A.Friedmann & K. Thau (Hrsg.) Leitfaden der Psychiatrie (S. 7-18). Wien München Bern: Verlag Wilhelm Maudrich.
- Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus ausgewählte Kapitel: 3.5 Arbeitsbündnis (S. 202ff) / 4. Die psychoanalytische Situation /4.1. Was die Psychoanalyse vom Patienten fordert (S. 367ff)/ 4.2. Was die Psychoanalyse vom Psychoanalytiker fordert (S. 373ff)

Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Ausgewählte Kapitel. 3. Indikation zu Psychoanalyse /5. Psychoanalytisches Erstinterview/ 6. Psychoanalytische Grundregel /9. Arbeitsbündnis  
 Rudolf, Gerhard A.E. (1987). Therapie-Schemata Psychiatrie. Urban & Schwarzenberg. Dar- aus Kap. 4: Die Erhebung des psychischen Befundes S. 157-164

**Lernziele des Angebots**

**Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden in vertiefter Weise die psychodynamischen Ansätze und Möglichkeiten in Zusammenhang mit Therapiebeginn kennen - insbesondere die konstituierenden Elemente eines individualpsychologischen Erstgesprächs und einer individualpsychologischen Anamnese. Sie kennen weiters die konstituierenden Elemente und Methodik eines ersten prognostischen Entwurfes und einer daraus folgenden Therapieplanung und sind in der Lage, die individualpsychologischen Fachbeiträge vertiefend zu konsultieren.

**Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die entscheidende Qualifikation, die in dieser Lehrveranstaltung erreicht werden soll, ist die Fähigkeit, die Komplexität der tiefenpsychologischen Erstbegegnung ausreichend abzuschätzen, ist das Zutrauen in die eigene Intuition bei gleichzeitiger Forschungshaltung und Bereitschaft zu Hypothesenbildung über die individuelle Ausgangssituation einer Patientin bzw. eines Patienten. Weiters wird die therapeutische Rollen-Identität gefördert.

**Lernergebnisse**

Die Studierenden haben verinnerlicht, dass nicht der therapeutische Prozess selbst geplant werden kann, wohl aber die Bedingungen für die Entstehung eines Prozesses geschaffen werden können. Durch theoretische Inputs und praktische Übungen sollen die Studierenden befähigt werden, in der unmittelbar bevorstehenden praktischen Tätigkeit mit PatientInnen eigenständig Erstgespräche und Anamnesen durchzuführen, aufzuschreiben und erste Therapieplanungen zu überlegen. Sie haben darüber hinaus die Notwendigkeit erkannt, hierzu laufend aktuelle Fachliteratur zu konsultieren sowie ergänzend zu eigenen Erfahrungen zu reflektieren.

**Position im Studienplan**

**M1**

| <b>Lehrveranstaltung</b>  | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|---|------------|------------|-------------|
| Behandlungstechnik I,2: Indikation, Kontraindikation, Therapieende <b>WPF</b> | SE         | 1          | 2           |

**Inhalte**

Es wird angeknüpft an Inhalte aus Teil 1, der sich mit Fragen des des Therapiebeginns, der Planung und Prognostik befasste sowie dem Stellenwert der therapeutischen Beziehung darin. Die Notwendigkeit einer – wenn auch vorläufigen – Hypothesenbildung über die Patientin/ den Patienten ist erkannt worden.

Es erfolgt nun eine Hinwendung zu Fragen der Indikation sowie Kontraindikation.

Im Zentrum steht die Überlegung, welche Verfassung bei einem Patienten/einer Patientin (hinsichtlich Symptomen, Psychopathologie inklusive Abwehrstruktur, Leidensdruck, Introspektion, Motivation, Lebenssituation) vorliegt und wie diese Verfassung in Verbindung gebracht werden kann: 1.) mit dem Spektrum grundlegender therapeutisch-analytischer Verfah-

ren (Psychoanalytische Standardtechnik, analytische Psychotherapie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und stützende Therapie) und 2.) mit den je eigenen Mischungsverhältnissen aus: Übertragungsanalyse / Deutung / technischer Neutralität / Empathie / Containing / Holding / Suggestion / Übertragungsgratifikation sowie 3.) mit einem Hauptziel "Das Wissen des Patienten über sich selbst zu mehren"(Ch. Brenner); die Arbeits- Liebes- und Gemeinschaftsfähigkeit (Adler) zu erlangen helfen auf dem Wege der Lebensstilanalyse. Grundlegende Settingformen (sitzend, liegend, Einzel oder Gruppe, Langzeit, mittelfristig oder kurz, hochfrequent oder niederfrequent) werden vermittelt und insbesondere hinsichtlich nieder- und hochfrequenter IP-Langzeitanalysen diskutiert. „Kontraindikation“ wird als Konzept eines individuell erforderlichen Verzichtes (z.B. auf bestimmte Interventionen, Ziele oder Gesprächsformen) vermittelt und durch Fallbeispiele illustriert. Das „Therapieende“ wird über die Betrachtung möglicher zu erreichender Therapieziele didaktisch ausführlich und systematisch aufbereitet (z.B. Verschwinden von Symptomen, Verbesserung im psychischen Funktionieren und in der Realitätseinstellung, Aspekte des Selbst, Entwicklungshemmungen aufheben, Bezogenheit auf Mitmenschen, Erlebnisfülle, Coping, Integrative Kapazität, Selbstanalytische Fähigkeiten usw.); weitere Inhalte sind: das Erkennen und Begleiten der Abschiedsphase; spezielle Phänomene; Aufgaben des/der Therapeuten; Fehler; spezifische Settingformen (definiertes Ende versus Ausschleichen)

## Literatur

- Alfred Adler (1928). Heilen und Bilden. Daraus: Ausgewählte Texte (Studienausgabe)  
 Ansbacher Heinz L. und Ansbacher Rowena R. (1995). Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. (13. Kapitel, Verstehen und Behandlung des Patienten. S. 263-281) München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2004). Diagnostik-Leitlinie für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zur psychotherapeutischen Diagnostik. Begriffsklärungen und Leitlinien. Daraus: A.II Indikation (S.19-25) / A II. 4. Kontraindikationen (21-22) / B.II Leitlinien zur Indikation (S.25-35)
- Fiegl, Jutta (2000) Indikation zur Psychotherapie. In G. Stumm und A. Pritz (Hrsg.). Wörterbuch der Psychotherapie. (S.304-305).Wien, New York: Springer Verlag
- Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus Kap.1.4: Indikationen und Kontraindikationen für die psychoanalytische Therapie. Ein vorläufiger Überblick (S. 64-69) / Kap. 1.34: Die nicht-analytischen therapeutischen Verfahren und Prozesse (s. 61-64).
- Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus ausgewählte Kapitel: 2.72: Der Patient bestimmt das Thema der Stunde (S. 157-158)/ 3.94: Technische Schritte beim Analysieren der Übertragung (S. 305- 313)/4. Die psychoanalytische Situation /4.1.Was die Psychoanalyse vom Patienten fordert (S. 367ff)/ 4.2. Was die Psychoanalyse vom Psychoanalytiker fordert (S. 373ff)
- Kutter, Peter & Müller Thomas (2008) . Psychoanalyse. Einführung in die Psychologie unbewusster Prozesse. Klett Cotta
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Daraus: Bd.1, Kapitel. 3: Indikation zu Psychoanalyse und analytischen Psychotherapie (160-190) / Bd.1 Kap. 4 / Kap.4.2 Unterschiede zwischen Psychoanalyse und analytischer Psychotherapie (S. 200-207) / Kap 4.11 Spektrum der bei psychoanalytischer Therapie zum Einsatz kommenden psychoanalytischen und therapeutischen Verfahren (S. 233)
- Müller-Hohagen Jürgen (1996). Indikationen und Kontraindikationen in der Psychotherapie mit geistig behinderten Menschen. In In W. Lotz, B. Stahl und D. Irblich (Hrsg.), We-

- ge zur seelischen Gesundheit für Menschen mit geistiger Behinderung (S. 62-75).  
Bern: Verlag Hans Huber
- Lazar Ross A. (1993). „Container-Contained“ und die helfende Beziehung. In Ermann M.(Hrsg.) Die hilfreiche Beziehung in der Psychoanalyse (S. 68-91). Vandenhoeck & Ruprecht
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Daraus: Bd.1, Kapitel. 3: Indikation zu Psychoanalyse und analytischen Psychotherapie (160-190) / Bd.1 Kap. 4 / Kap.4.2 Unterschiede zwischen Psychoanalyse und analytischer Psychotherapie (S. 200-207) / Kap 4.11 Spektrum der bei psychoanalytischer Therapie zum Einsatz kommenden psychoanalytischen und therapeutischen Verfahren (S. 233)
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1, Kapitel 2: Behandlungsziele der Psychoanalyse (S. 123-159)/ Kap 2.1. Ziele der psychoanalyt. Therapie nach Knight (S. 129) / Zielvorstellungen nach McGlashan und Miller (S. 130-137)
- Mertens Wolfgang (1991) Einführung in die psychoanalytische Therapie Bd 3 Urban Taschenbücher Kohlhammer. Daraus Kap. 23: Beendigung der Analyse (S. 228-240) / Kap. 22.3: Psychische Vorgänge im Patienten als Wirkfaktoren (S. 214-225)
- Mertens W. (...) Psychoanalyse. Geschichte und Methoden. Beck'sche Reihe
- Springer-Kremser Marianne (2000) Kontraindikation zur Psychotherapie. In G. Stumm und A. Pritz (Hrsg.). Wörterbuch der Psychotherapie. (S.367).Wien, New York: Springer Verlag
- Springer-Kremser Marianne (2000) Indikation zur Psychoanalyse. In G. Stumm und A. Pritz (Hrsg.). Wörterbuch der Psychotherapie. (S.303-304).Wien, New York: Springer Verlag
- Stoffels Hans ( 1986). Umgang mit dem Widerstand. Eine anthropologische Studie zur psychotherapeutischen Praxis. Vandenhoeck & Ruprecht. Daraus: Kap.5: Angewandte ICH-Psychologie. Widerstand als Autonomiestreben S. 140-144)
- Türtscher-Drechsel, Margit (1999). Unbewusste, vermeidbare und unvermeidbare Anteile des Therapieabbruchs. Zeitschrift für Individualpsychologie Jg. 24, S. 372-380
- White Kristin (2007). Nach der Tat. Das Durcharbeiten von Therapieabbrüchen in der Gegenübertragung. Zeitschrift für Individualpsychologie Jg. 32, S. 135-153

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden die verschiedenen Ingredienzien analytischen Arbeitens kennen (Haltungen des Containing, Holding, Empathie sowie Interventionen: Übertragungsanalyse / Deutung / technische Neutralität / Suggestion / Abstinenz) und eine solide Basisorientierung hinsichtlich Indikation erworben haben. Sie haben umfassende Grundkenntnisse über Dynamik und Praxis des Therapieabschlusses und können den individualpsychologischen Ansatz innerhalb all dieser Inhalte identifizieren.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die wichtigste Qualifikation, die in dieser Lehrveranstaltung erreicht werden kann, ist die Fähigkeit, die Komplexität des psychoanalytischen und individualpsychologischen Wissens hinsichtlich Indikation und Therapieabschluss mit einem einzigartigen Patientenschicksal in Verbindung zu bringen und damit eine Struktur für das Detailwissen sowie für eigenes praktisches Handlungswissen zu gewinnen.

### **Lernergebnisse**

Die Studierenden sollen im Bereich spezifischer Störungen mittels der erlernten

Begriffssysteme einen verstehenden und handlungskompetenten Rahmen für spätere Durchführungen von Therapien und Analysen erworben haben, der sie darauf vorbereitet entlang der Parameter „Therapieziele“ / „Indikation“ / „Techniken“ / „Setting“ / „Therapiebeginn und Therapieende“ verantwortungsvoll therapeutisch zu agieren und weiteres Wissen aus Behandlungstechnik II und III sinnvoll zu integrieren.

### Position im Studienplan M1

| Lehrveranstaltung   | Typ | SWS | ECTS |
|---|-----|-----|------|
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung -<br>intern <b>WPF</b> | MPE | 1   | 1    |

### Wie B5

| Lehrveranstaltung                          | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Psychotherapeutische Diagnostik <b>WPF</b> | PRS | 1   | 1    |

### Inhalte

Es wird in diesem supervisorischen Seminar ausgegangen von bereits vorhandenem Fachwissen aus anderen einschlägigen Lehrveranstaltungen (außer- und innerhalb des Wahlpflichtfaches), die Psychodiagnostik, psychiatrische Diagnostik und psychodynamische Diagnosesysteme (z.B. das Strukturniveau nach Kernberg oder Operationalisierte psychodynamische Diagnostik, Version 2) vermittelt haben. Darauf aufbauend wird die spezifische individualpsychologisch-analytische als eine psychotherapeutische Diagnostik behandelt und vertieft. Dazu gehören: das pathologische „Arrangement“ als ein Zurückweichen vor der Inangriffnahme von Lebensaufgaben; die kompensatorische Funktion des Symptomes; dessen verborgener Zweck – die verborgene Zielursache der Krankheit („Was wird damit verhindert?); psychosomatische Gegebenheiten und Organsprache; explorierbarer elterlicher Erziehungsstil; psychosozialer Kontext; Stellung in der Geschwisterreihe; der Niederschlag von Überwindungs- und Machtstreben in der Beziehungsdynamik usw. Die Diagnostik wird anhand von konkretem Fallmaterial aus der praktischen Erfahrung der Studierenden im Umgang mit PatientInnen außer- und innerhalb eines psychotherapeutischen Settings exemplifiziert.

### Literatur

- Antoch Robert F. (1995). Diagnose. In R. Brunner und M. Titze, Wörterbuch der Individualpsychologie (S. 95-96). München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag
- Ansbacher Heinz und Rowena (1995). Alfred Adlers Individualpsychologie. München Basel: Ernst Reinhardt Verlag. Daraus: Daraus: Kap.12, Die dynamische Einheit der seelischen Störungen (S. 241-262) / Kap. 13, Den Patienten verstehen (S. 264-268)f
- Arbeitskreis OPD (Hrsg.), (2006) Operationalisierte psychodynamische Diagnostik OPD-2. Verlag H.Huber, Bern.
- Bartuska, H., Buchsbaumer, M., Mehta, G., Pawlowsky, G., Wiesnagrotzky, S., (Hrsg.), (2005) Psychotherapeutische Diagnostik. Springer-Verlag, Wien.
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2004). Diagnostik-Leitlinie für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zur psychotherapeutischen Diagnostik. Begriffsklärungen und Leitlinien

- Dilling, H., Mombour, W., Schmidt, M.H. (Hrsg.) (2004) Internationale Klassifikation psychischer Störungen, ICD-10 Kapitel V (F) Verlag H.Huber, Bern.
- Janssen, P.L., Schneider, W. (Hrsg.), (1994) Diagnostik in Psychotherapie und Psychosomatik. Gustav Fischer-Verlag, Stuttgart.
- Laireiter, A.R. (Hrsg.), (2000) Diagnostik in der Psychotherapie, Springer-Verlag, Wien
- Verberne Gert J. (1996). Möglichkeiten und Grenzen psychotherapiebezogener Diagnostik in der Arbeit mit geistig behinderten Menschen. In W. Lotz, B. Stahl und D. Irblich (Hrsg.), Wege zur seelischen Gesundheit für Menschen mit geistiger Behinderung (S 76-97). Bern: Verlag Hans Huber

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreichem Besuch des supervisorischen Seminars haben die Studierenden mehrere mögliche diagnostische Zugänge kennengelernt, und zwar anhand von konkreten Erfahrungen mit PatientInnen. Sie haben die Komplexität psychodynamischen Diagnostizierens – auf dem Hintergrund einer therapeutischen Beziehung – vertieft verstanden. Sie erkennen darüber hinaus die Spezifität individualpsychologischen Explorierens/Diagnostizierens und dessen hermeneutischen Wert für die Praxis.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die Studierenden sind laufend sensibilisiert worden für die Möglichkeiten, welche die IP-Diagnostik bietet im Bemühen um ein vertieftes Verständnis von: der individuellen (und reinszenierten) Geschichte der PatientInnen, der Beziehungsdynamik, der Werte- und Persönlichkeitsstruktur, den neurotischen Mechanismen usw. Sie sind selber imstande, in Analysen und Therapien mit diagnostischen Anforderungen umzugehen und dies nachträglich über Reflexion zu evaluieren.

### **Lernergebnisse**

Durch Reflexionen und vertiefte Übungen mit theoretischen Inputs sowie unter Nutzung der Lernfelder „Kleinstgruppe“ bzw. „Dyade SupervisorIn/SupervisandIn“ als Ressource für Erkenntnisgewinn sollen die Studierenden befähigt werden, die diagnoserelevanten Hinweise ihrer PatientInnen zu entschlüsseln.

## **Position im Studienplan**

### **M1**

| <b>Lehrveranstaltung</b>                  | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|---|------------|------------|-------------|
| Therapieplanung und Prognostik <b>WPF</b> | PRS        | 1          | 2           |

### **Inhalte**

Es wird in diesem supervisorischen Seminar von einem bereits vorhandenen Fachwissen aus der LV Behandlungstechnik I (sowie aus anderen einschlägigen Lehrveranstaltungen des Wahlpflichtfaches) ausgegangen. Es wird an den methodischen Weg einer Prognose angeknüpft, nämlich vielschichtig Informationen zu verarbeiten (nach dem Explorieren; dem Verwerfen ungeeigneter Annahmen; dem Hinzuziehen von Erfahrungswerten und Forschungsergebnissen). Es werden die erlernten Momente und Schritte einer „Therapieplanung“ vertieft betrachtet und sowohl allgemein als auch fallbezogen reflektiert. Dies betrifft: Indikation, Arbeitsbündnis und Therapievertrag; probatorische Sitzungen; Wahl des Settings und gegebenenfalls dessen Modifizierung; zeitliche Dauer und Therapieziele; therapeutisches Prinzip „Deutung“ versus Prinzip „Antwort“ und zugehörige Interventionen; Kooperation mit anderen

Berufsgruppen bei Komorbidität; Angehörigengespräche u.v.m. Die Emotionen, Phantasien und Gedankengänge der Studierenden stehen dabei im Vordergrund; Gruppenfeedback und bedarfsweise auch Rollenspiele sollen Handlungskompetenz erweitern.

## **Literatur**

- Adler, Alfred (1928). „Die Kunst, eine Lebens- und Krankengeschichte zu lesen“ In: Technik der Individualpsychologie, Bd1
- Adler, Alfred (1933). Individualpsychologischer Fragebogen. In: Der Sinn des Lebens. Köln: Anacondaverlag 2008 (S. 211-216)
- Ambulanz der Sigmund Freud Privatuniv. (2009). Psychotherapeutisches Erstinterview. Ein Bogen für Erstgespräche.
- Antoch, Robert F. (1995). Frage, individualpsychologische. In Brunner R. und Titze M. (Hg.), Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 170. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Andriessen, Elsa (1995). Erstgespräch. In R. Brunner, M. Titze (Hrsg.). Wörterbuch der Individualpsychologie (S.119-121). München: Ernst Reinhardt Verlag
- Argelander, Hermann (2007): Erstinterview in der Psychotherapie. 7. Auflage Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
- Bruder-Bezzel, Almuth (2008). Prekarisierung unserer Lebensverhältnisse. Die veränderten Bedingungen von Identität und Psychotherapie. Zeitschr. für Individualpsychologie, 33.Jg (316-331)
- Dührssen, Annemarie (1990) Die biographische Anamnese unter tiefenpsychologischem Aspekt. Göttingen, Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht
- Ermann Michael (1991) Psychoanalytische Diagnostik und das psychoanalytische Erstinterview. Praxis der Psychotherapie und Psychosomatik. Zeitschrift für Fort- und Weiterbildung Jg. 36 (97-103)
- Friedmann, Alexander (1992). Psychopathologisches Glossar In A.Friedmann & K. Thau (Hrsg.) Leitfaden der Psychiatrie (S. 7-18). Wien München Bern: Verlag Wilhelm Maudrich.
- Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus ausgewählte Kapitel: 3.5 Arbeitsbündnis (S. 202ff) / 4. Die psychoanalytische Situation /4.1. Was die Psychoanalyse vom Patienten fordert (S. 367ff)/ 4.2. Was die Psychoanalyse vom Psychoanalytiker fordert (S. 373ff)
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Ausgewählte Kapitel. 3. Indikation zu Psychoanalyse /5. Psychoanalytisches Erstinterview/ 6. Psychoanalytische Grundregel /9. Arbeitsbündnis
- Rudolf, Gerhard A.E. (1987). Therapie-Schemata Psychiatrie. Urban & Schwarzenberg. Daraus Kap. 4: Die Erhebung des psychischen Befundes S. 157-164

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreichem Besuch dieses supervisorischen Seminars haben die Studierenden die notwendigen Schritte, Elemente und auch Phasen einer Therapieplanung kennengelernt, und zwar anhand von konkreten Erfahrungen mit PatientInnen. Sie haben gelernt, dass Planung und Prognostik als eine vorläufige, aber notwendige Annahme den Therapieprozess erst ermöglichen und dies stets auf dem Hintergrund einer therapeutischen Beziehung. Sie wissen um die Spezifität eines individualpsychologischen Zuganges und dessen konstruktivistisches Potential. Sie haben darüber hinaus das erworbene Fachwissen aus einem gleichnamigen Seminar zur Behandlungstechnik mit dem praktischen „Beobachtungswissen“ in Verbindung gebracht.

## **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die Studierenden sind laufend sensibilisiert worden für die Notwendigkeiten, welche das individualpsychologische Betrachten eines Therapieprozesses/ einer Analyse mit sich bringt: das Achten auf: die individuelle (und reinszenierte) Geschichte der PatientInnen, die Beziehungsdynamik, die Werte- und Persönlichkeitsstruktur, die neurotischen Mechanismen usw. Sie sind selber imstande, in Analysen und Therapien mit diagnostischen Anforderungen umzugehen und dies nachträglich 1) über Reflexion zu evaluieren und 2) mit dem erworbenen Fachwissen aus einem gleichnamigen Seminar zur Behandlungstechnik kritisch zu vergleichen.

## **Lernergebnisse**

Durch Reflexionen und vertiefte Übungen mit theoretischen Inputs, sowie unter Nutzung der Lernfelder „Kleinstgruppe“ bzw. „Dyade SupervisorIn/SupervisandIn“ als Ressource für Erkenntnisgewinn sollen die Studierenden befähigt werden: 1) den Behandlungs-Kontext umsichtig und differenziell zu gestalten und so 2.) den Therapieanforderungen in psychologischer und organisatorischer Hinsicht nachzukommen, 3) notwendige Feinabstimmungen zuzulassen im Spannungsfeld eines einmaligen Prozesses und behandlungstechnischer Anforderungen sowie 4) Übertragungen des Erlernten auf ähnliche Fälle zu tätigen.

## **Position im Studienplan**

**M1**

**M2 :**

| <b>Theoretische Konzepte in der Psychotherapie</b> | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|--|------------|------------|-------------|
| Krankheitslehre II <b>WPF</b>                      | SE         | 1          | 1,5         |

## **Inhalte**

Die beiden LV zur Krankheitslehre verfolgen das Konzept, zwei aktuelle Darstellungen der psychoanalytischen Krankheitstheorie (Stavros Mentzos und Rainer Krause) mit individualpsychologischen Krankheitstheorien zu konfrontieren, um aus dieser Gegenüberstellung die Einordnung der individualpsychologischen Konzepte in die psychodynamische Theorieentwicklung zu ermöglichen. Der zweite Teil der LV ist der Speziellen Psychodynamik gewidmet mit der Besprechung der wichtigsten Verarbeitungsmodi konflikthafter und strukturell bedingter Störungsursachen: hysterischer Modus, zwangsneurotischer Modus, phobischer Modus, depressiver Modus, süchtiger Modus, psychosomatischer Modus, Persönlichkeitsstörungen (Charakterneurosen).

## **Literatur**

Mentzos, Stavros: Lehrbuch der Psychodynamik. Die Funktion der Dysfunktionalität psychischer Störungen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2009 (Zweiter Teil: Spezielle Psychodynamik, S. 83-202); Tenbrink, Dieter: Seelische Erkrankungen im Wandel der Gesellschaft als Herausforderung für die psychoanalytische Theorie, Praxis und Ausbildung. Z. f. Individualpsychologie, 25. Jg., Heft 1, S. 20-35, 2000; Reinert, Thomas: Den Kranken verstehen. Der Beitrag Alfred Adlers und der IP zur tiefenpsychologischen Betrachtung des Suchtproblems. Nicol-Verlag 2000; Reinert, Thomas: "Keiner versteht mich! Als rede ich chinesisches! Ich glaube, ich bin verrückt." Die bizarre Welt der Borderline-Patienten. Z. f. Individualpsychologie, 26. Jg., Heft 2, S. 99-115, 2001; Tahmasebi, Abbas: Ein individualpsychologisches Erklärungsmodell zur Psychopathogenese, Ätiologie und Phänomenologie der Zwangneurose. Z. f. Individualpsychologie, 26. Jg., Heft 1, S. 70-82, 2001.

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden die verschiedenen Verarbeitungsmodi konflikthafter, strukturbedingter und traumatischer Krankheitsursachen unterscheiden können und die individualpsychologischen Beiträge zu diesen Störungen in ihrer Eigenart erkennen und einordnen.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die entscheidende Qualifikation, die in der LV erreicht werden soll, liegt in der Fähigkeit, die Komplexität des psychoanalytischen Wissens auch im Bereich spezifischer Störungen auf die dahinterliegenden Verarbeitungsmodi zurückführen zu können und damit eine Struktur für das Detailwissen zu gewinnen.

### **Lernergebnisse**

Die Studierenden sollen auch im Bereich spezifischer Störungen mittels des Konzepts der "Verarbeitungsmodi" operieren können und damit einen verstehenden und erklärenden psychodynamischen Zugang zu phänomenal z.T. sehr unterschiedlichen Störungsbildern zu gewinnen.

## **Position im Studienplan**

### **M2**

| <b>Praxisbezogene Theorie</b>  | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|--|------------|------------|-------------|
| Behandlungstechnik II, 1: Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand <b>WPF</b> | SE         | 1          | 2           |

## **Inhalte**

Aus der grundlegenden Einsicht heraus, dass im psychotherapeutischen Prozess frühe Beziehungsmuster reaktiviert werden und Regression stattfindet, wodurch oftmals massiver Widerstand hervorgerufen wird, soll auf die Bedeutung von Übertragung und Gegenübertragung aufmerksam gemacht werden. Dabei soll auf unterschiedliche Positionen gegenüber der Anwendung von Gegenübertragung hingewiesen werden, auf die Handhabung derselben bei unterschiedlichen Störungsbildern (neurotische vs. Frühstörung) und unterschiedlichen Therapieformen (Fokaltherapien, niederfrequente Mittel- und Langzeitanalysen, hochfrequente Langzeitanalysen). Gleichzeitig soll erörtert werden, worin die Spezifik eines individualpsychologisch-analytischen Verständnisses von Übertragung und Gegenübertragung besteht.

## **Literatur**

- Adler, Alfred: Praxis und Theorie der Individualpsychologie. Vorträge zur Einführung in die Psychotherapie für Ärzte, Psychologen und Lehrer. Frankfurt am Main: Fischer 1974.
- Bettighofer, Siegfried: Übertragung und Gegenübertragung im therapeutischen Prozess. 2. Aufl. Kohlhammer: Stuttgart, Berlin, Köln 2004.
- Bohleber, Werner (Hg.): Sonderheft „Psyche“: Therapeutischer Prozess als schöpferische Beziehung. Übertragung, Gegenübertragung, Intersubjektivität. 53. Jg. Heft 9/10, 1999, S. 815–1101.
- Cremerius, Johannes: Gibt es zwei psychoanalytische Techniken? In: Ders.: Vom Handwerk des Psychoanalytikers. Das Werkzeug der psychoanalytischen Technik. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1990., Bd. 1, S. 187–209.

- Datler, Wilfried u.a.: Die Offenlegung von Gegenübertragungsgefühlen als Teil der Analyse der therapeutischen Beziehung? Eine Diskussion im Anschluss an Bernd Riekens Beitrag über „Gegenübertragungsprobleme, Beziehungsanalyse und Selbstenthüllung im Schatten der Therapieausbildung“ (ZfIP 2003). In: Zeitschrift für Individualpsychologie 30, 2005, S. 176–205.
- Dreyer, Albrecht, Manfred G. Schmidt (Hrsg.): Niederfrequente psychoanalytische Psychotherapie. Theorie, Technik, Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta 2008.
- Freud, S (1975a): Ratschläge für den Arzt bei der psychoanalytischen Behandlung. In: Schriften zur Behandlungstechnik (Studienausgabe, Ergänzungsband). S. Fischer, Frankfurt am Main, 169-180.
- Freud, Sigmund (1975b): Bemerkungen über die Übertragungsliebe. In: Schriften zur Behandlungstechnik (Studienausgabe, Ergänzungsband). Frankfurt am Main: S. Fischer 1975, S. 217–230.
- Fröhlich-Gildhoff, K.: Überlegungen zu meiner Sozialisation auf dem Wege zum Psychoanalytiker (DGIP) und zur Weiterbildung im Rahmen der DGIP allgemein. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 15, 1990, S. 32–38.
- Gysling, Andrea: Die analytische Antwort. Eine Geschichte der Gegenübertragung in Form von Autorenportraits. Gießen: Psychosozial 2009.
- Jaeggi, Eva: Und wer therapiert die Therapeuten? Stuttgart: Klett-Cotta 2001.
- König, Karl: Widerstandsanalyse. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1995.
- König, Karl: Übertragungsanalyse. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1998.
- König, Karl: Gegenübertragungsanalyse. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2005.
- Krutzenbichler, HS, Essers H (2002): Muss denn Liebe Sünde sein? Zur Psychoanalyse der Übertragungs- und Gegenübertragungsliebe. 2. Aufl. Gießen: Psychosozial.
- Riekens, Bernd: Gegenübertragungsprobleme, Beziehungsanalyse und Selbstenthüllung im Schatten der Therapieausbildung. Fallbeispiele und Überlegungen aus individualpsychologischer Sicht. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 28, Heft 4 (2003), S. 332–353.
- Zwiebel, Ralf: Der Schlaf des Analytikers. Die Müdigkeitsreaktion in der Gegenübertragung. 2. Aufl. Stuttgart: Verlag Internationale Psychoanalyse 1997.

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Es soll deutlich werden, dass es nicht „die“ Technik für den Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung gibt, sondern dass sie in unterschiedlichen Phasen der Therapie, je nach Regressionsgrad, und bezogen auf unterschiedliche Störungsbilder unterschiedlich anzuwenden ist. Das soll anhand der Diskussion theoretischer Literatur und anhand von Fallvignetten transparent gemacht werden.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Sensibilisierung für den unterschiedlichen Umgang mit Übertragungspänomenen und der Gegenübertragung, aber auch dafür, dass jeder künftige Therapeut unter Beachtung bestimmter Grundregeln seinen eigenen Behandlungsstil zu finden hat, der es ihm ermöglicht, authentisch oder selektiv authentisch zu handeln.

### **Lernergebnisse**

Die unterschiedlichen Positionen im Umgang mit Übertragung, Gegenübertragung und Widerstand sollen verinnerlicht und eine gewisse Sensibilität dafür geschaffen sein, dass es notwendig ist, seinen eigenen Umgang mit den genannten Phänomenen unter Beachtung von Grundregeln zu finden.

## Position im Studienplan M2

| Praxisbezogene Theorie                                      | Typ | SWS | ECTS |
|---|-----|-----|------|
| Behandlungstechnik II, 2: Interpretation des Traumes<br>WPF | SE  | 1   | 2    |

### Inhalte

Es soll vermittelt werden, dass der Traum einen bedeutenden Zugang zum Unbewussten eröffnet und dergestalt sowohl auf Triebhaftes, Destruktives, Schambesetztes als auch auf Ressourcen verweist. Es soll deutlich gemacht werden, dass freie Assoziation Vorrang hat vor einer allgemeinen Symbolik und dass Träume sowohl kausalanalytisch zu interpretieren sind als auch finalistisch, beides im Kontext der Lebensgeschichte und des individuellen Lebensstils. Dergestalt ist es möglich, eine Verbindung zwischen der psychoanalytischen und der individualpsychologischen Traumdeutung herzustellen. Darüber hinaus soll auf die Bedeutung des Tagtraumes aufmerksam gemacht werden, der nicht nur als Flucht aus der Realität verstanden werden kann, sondern auch als Möglichkeit, die Belastungen begehrter, aber noch nicht erreichter Zielzustände zu ertragen und die Zielzustände selbst nicht aus den Augen zu verlieren. Anhand von Beispielen aus der Praxis soll das Erlernte angewendet werden. Außerdem ist zumindest anhand der ergänzenden Literatur auf die Bedeutung des Traums in der Kulturgeschichte hinzuweisen, weil dadurch ein differenzierterer und tieferer Blick auf die tiefenpsychologische Traumdeutung ermöglicht wird.

### Literatur

- Deserno, Heinrich: Das Jahrhundert der Traumdeutung. Perspektiven psychoanalytischer Traumforschung. Stuttgart: Klett-Cotta 2006.
- Freud, Sigmund: Die Traumdeutung. Studienausgabe, Bd. 2. Frankfurt am Main: S. Fischer 1972.
- Kast, Verena: Träume. Die geheimnisvolle Sprache des Unbewussten. 4. Aufl. Düsseldorf: Patmos 2008.
- Meltzer, Donald: Traumleben. Eine Überprüfung der psychoanalytischen Theorie und Technik. München, Wien: Verlag Internationale Psychoanalyse 1988.
- Mertens, Wolfgang: Traum und Traumdeutung. 4. Aufl. München: Beck 2009.
- Schmidt, Rainer: Träume und Tagträume. Eine individualpsychologische Analyse. 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2005.
- Schmidt, Rainer: Das heutige Traumverständnis aus der Schule der Individualpsychologie Alfred Adlers. In: Zeitschrift für Individualpsychologie, 30, 2005, S. 353–375.
- Ergänzende Literatur:*
- Ahrens, Ullrich: Fremde Träume. Eine ethnopsychologische Studie. Berlin: Reimer 1996.
- Alt, Peter, André: Der Schlaf der Vernunft. Literatur und Traum in der Kulturgeschichte der Neuzeit. München: Beck 2002.
- Bronfen, Elisabeth: Tiefer als der Tag gedacht. Eine Kulturgeschichte der Nacht. München: Hanser 2008.
- Türcke, Christoph: Philosophie des Traums. München: Beck 2008.

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Einblick in die wissenschaftliche Literatur zum individualpsychologisch-analytischen und psychoanalytischen Verständnis des Traums. Verständnis für die Wertigkeit der Trauminterpretation und der dafür notwendigen freien Assoziation.

## Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Die Studierenden sollen sensibilisiert werden für die Möglichkeiten, welche der Traum für das Verständnis des Patienten bietet, und selber imstande sein, in Analysen und Therapien mit Träumen ihrer Patienten umgehen zu können.

## Lernergebnisse

Durch theoretische Inputs und praktische Übungen sollen die Studierenden befähigt werden, die Träume ihrer Patienten zu entschlüsseln.

## Position im Studienplan

### M2

| Persönlichkeitsentwicklung                                     | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung - extern<br>WPF | MPE | 3   | 3    |

## Inhalte

Die „methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung extern“ ist gleichbedeutend mit der Lehrtherapie, welche ab dem Beginn des 5. Semesters des Bakkalaureatsstudiums zumindest bis zum Ende des 4. Semesters des Magisterstudium kontinuierlich zu absolvieren ist. Die Frequenz beträgt zwei bis drei Stunden pro Woche mit einer Mindeststundenanzahl von 300 Stunden. Die Lehrtherapie findet bei einem Lehrtherapeuten des WPF Individualpsychologie statt, und zwar liegend auf der Couch. Die Lehrtherapie ist ein zentrales Element des Studiums der PTW, da dieses nur dann hinreichend verstanden werden kann und man nur dann hinreichend für den künftigen Beruf vorbereitet ist, wenn man nicht nur den wissenschaftlichen Teil internalisiert und im praktischen Teil professionelle Fertigkeiten erworben, sondern auch Selbsterfahrung erlebt hat. Da die Individualpsychologie eine analytische Richtung ist, wird in der Lehrtherapie besonderes Augenmerk auf die Kindheit, auf das Konfliktpotential der Psychodynamik sowie auf die Kraft des Unbewussten gelenkt, dem man durch die Interpretation von Träumen, durch das dem analogischen Rationalitätstypus verwandte Prinzip der freien Assoziation sowie durch Fehlleistungen nahekommt. Neben dem Blick auf wirkkasale Zusammenhänge wird in einer individualpsychologisch-analytischen Lehrtherapie aber auch das Augenmerk auf zielkasale Zusammenhänge gerichtet, genauer auf den unbewussten Sinn und Zweck des Verhaltens, Erlebens und der Einstellungen.

Durch die längerfristige Selbsterfahrung wird der dynamische Charakter unbewusster Einflüsse erlebt, und man erfährt, dass man das Wissen über sich selbst vermehren und durch eine positive Beziehung zum Lehrtherapeuten emotionale Defizite ausgleichen kann.

Darüber hinaus muss auf die implizite Problematik einer „Lehranalyse“ hingewiesen werden, denn sich in einer „Lehre“ zu befinden, kann die Gefahr unkritischer Anpassung mit sich bringen, und das ist das Gegenteil von analytischer Selbsterfahrung, da diese auf nicht direktive Weise das innere Potential des Analysanden aktivieren und die Freiheitsgrade erhöhen soll.

## Literatur

- Cremerius, J (1987): Wenn wir als Psychoanalytiker die psychoanalytische Ausbildung organisieren, müssen wir sie psychoanalytisch organisieren. In: Psyche 41, 1067–1096.
- Ders. (1990a): Vom Handwerk des Psychoanalytikers. Das Werkzeug der psychoanalytischen Technik, 2 Bde. frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt.
- Ders. (1990b): Die Verwirrungen des Zöglings T. Psychoanalytische Lehrjahre neben der Couch. In: Ders. 1990a, Bd. 1, 172–186.

- Ders. (1990c): Freud bei der Arbeit über die Schulter geschaut. – Seine Technik im Spiegel von Schülern und Patienten. In: Ders. 1990a, Bd. 2, 326–363.
- Ders. (1990d): Gibt es zwei psychoanalytische Techniken? In: Ders. 1990a, Bd. 1, 187–209.
- Drigalski, D von (1980): Blumen auf Granit. Eine Irr- und Lehrfahrt durch die deutsche Psychoanalyse. Ullstein, Frankfurt am Main, Berlin, Wien (Neuaufgabe: BoD, Norderstedt [2000]).
- Fröhlich-Gildhoff, K (1990): Überlegungen zu meiner Sozialisation auf dem Wege zum Psychoanalytiker (DGIP) und zur Weiterbildung im Rahmen der DGIP allgemein. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 15, 32–38.
- Jaeggi, E (2001): Und wer therapiert die Therapeuten? Klett-Cotta, Stuttgart.
- Kaiser, H (1996): Grenzverletzung. Macht und Missbrauch in meiner psychoanalytischen Ausbildung. Walter, Zürich, Düsseldorf.
- König, Karl: Übertragungsanalyse. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1998.
- König, Karl: Gegenübertragungsanalyse. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2005.
- Kraft, H (1995): Über innere Grenzen. Initiation in Schamanismus, Religion und Psychoanalyse. Diederichs, München (Diederichs Gelbe Reihe, Bd. 117).
- Lohmann, HM (Hg.) (1986): Die Psychoanalyse auf der Couch. Fischer, Frankfurt am Main.
- Moser, Tillmann (2004): Bekenntnisse einer halb geheilten Seele. Psychotherapeutische Erinnerungen. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Rauber, J, Rauber L (1997): Alfred-Adler-Institut Mainz – Gedanken zur Freien Psychoanalyse oder Braucht die Psychoanalyse ihre Freiheit? [http://www.adler-institut.de/veroeffentlichungen/veroe\\_01.htm](http://www.adler-institut.de/veroeffentlichungen/veroe_01.htm).
- Rieken, B.: Gegenübertragungsprobleme, Beziehungsanalyse und Selbstenthüllung im Schatten der Therapieausbildung. Fallbeispiele und Überlegungen aus individualpsychologischer Sicht. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 28, Heft 4 (2003), S. 332–353.

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Sensibilisierung für innere Prozesse und die Dynamik des Unbewussten in wirk- und zielkausaler Hinsicht. Vermehrtes Wissen über sich selbst, Verminderung des persönlichen Leidens, dadurch realistischere Sicht auf sich selbst und auf Patienten sowie professioneller Umgang mit ihnen, um der je individuellen Bedürfnislage gerecht zu werden.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Vermehrte Introspektionsfähigkeit und Sensibilisierung für die Probleme der Patienten. Entwicklung eines „Arbeits-Ich“ (Karl König), das zu professioneller Arbeit befähigt, dabei sich an gewisse Grundregeln haltend und gleichzeitig Flexibilität zeigend, soweit erforderlich.

### **Lernergebnisse**

Das Wissen über sich selbst und über die Bedeutung des Unbewussten, psychodynamischer Konfliktlagen und der Kindheit ist vermehrt, innere Konflikte sollten bis zu einem gewissen Grad entschärft sein, emotionale Defizite und ggf. auch Defektanteile sollten durch eine positive Beziehung zum Lehrtherapeuten verringert sein. Der Umgang mit Patienten gestaltet sich professionell, ein Arbeits-Ich sowie die Fähigkeit zur Gegenübertragungsanalyse sind in Grundzügen vorhanden, der schmale Grad zwischen Empathie und Distanz ist einigermaßen austariert. Ein Bewusstsein um die Perspektivität des eigenen Zugangs und die eigene Subjektivität als individualpsychologischer Analytiker ist vorhanden.

## **Position im Studienplan**

**B5–M4 fortlaufend**

| Praktikum- und Praxisreflexionen |     | Typ | SWS | ECTS |
|----------------------------------|-----|-----|-----|------|
| Indikation und Kontraindikation  | WPF | PRS | 1   | 1    |

## Inhalte

Es wird in diesem supervisorischen Seminar ausgegangen von bereits vorhandenem Fachwissen aus anderen einschlägigen Lehrveranstaltungen (außer- und innerhalb des Wahlpflichtfaches), z.B. welche Verfassung bei einem Patienten/einer Patientin (hinsichtlich Symptomen, Psychopathologie inklusive Abwehrstruktur, Leidensdruck, Introspektion, Motivation, Lebenssituation) vorliegt und wie diese Verfassung in Verbindung gebracht werden kann 1.) mit dem Spektrum grundlegender therapeutisch-analytischer Verfahren 2.) mit differenzieller Anwendung von Deutung/Neutralität/Holding/Containing etc.

3.) mit den jeweiligen Therapiezielen und Settingformen sowie 4.) mit Kontraindikation als einem individuell erforderlichen Verzicht (z.B. auf bestimmte Interventionen, Ziele oder Gesprächsformen). Indikation und Kontraindikation werden anhand von konkretem Fallmaterial aus der praktischen Erfahrung der Studierenden im Umgang mit PatientInnen außer- und innerhalb eines psychotherapeutischen Settings exemplifiziert.

## Literatur

- Alfred Adler (1928). Heilen und Bilden. Daraus: Ausgewählte Texte (Studienausgabe)
- Ansbacher Heinz L. und Ansbacher Rowena R. (1995). Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften. (13. Kapitel, Verstehen und Behandlung des Patienten. S. 263-281) München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2004). Diagnostik-Leitlinie für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zur psychotherapeutischen Diagnostik. Begriffsklärungen und Leitlinien. Daraus: A.II Indikation (S.19-25) / A II. 4. Kontraindikationen (21-22) / B.II Leitlinien zur Indikation (S.25-35)
- Fiegl, Jutta (2000) Indikation zur Psychotherapie. In G. Stumm und A. Pritz (Hrsg.). Wörterbuch der Psychotherapie. (S.304-305).Wien, New York: Springer Verlag
- Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus Kap.1.4: Indikationen und Kontraindikationen für die psychoanalytische Therapie. Ein vorläufiger Überblick (S. 64-69) / Kap. 1.34: Die nicht-analytischen therapeutischen Verfahren und Prozesse (s. 61-64).
- Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus ausgewählte Kapitel: 2.72: Der Patient bestimmt das Thema der Stunde (S. 157-158)/ 3.94: Technische Schritte beim Analysieren der Übertragung (S. 305- 313)/4. Die psychoanalytische Situation /4.1.Was die Psychoanalyse vom Patienten fordert (S. 367ff)/ 4.2. Was die Psychoanalyse vom Psychoanalytiker fordert (S. 373ff)
- Kutter Peter & Müller Thomas (2008) . Psychoanalyse. Einführung in die Psychologie unbewusster Prozesse. Klett Cotta
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Daraus: Bd.1, Kapitel. 3: Indikation zu Psychoanalyse und analytischen Psychotherapie (160-190) / Bd.1 Kap. 4 / Kap.4.2 Unterschiede zwischen Psychoanalyse und analytischer Psychotherapie (S. 200-207) / Kap 4.11 Spektrum der bei psychoanalytischer Therapie zum Einsatz kommenden psychoanalytischen und therapeutischen Verfahren (S. 233)
- Müller-Hohagen Jürgen (1996). Indikationen und Kontraindikationen in der Psychotherapie mit geistig behinderten Menschen. In In W. Lotz, B. Stahl und D. Irblich (Hrsg.), Wege zur seelischen Gesundheit für Menschen mit geistiger Behinderung (S. 62-75). Bern: Verlag Hans Huber

- Lazar Ross A. (1993). „Container-Contained“ und die helfende Beziehung. In Ermann M.(Hrsg.) Die hilfreiche Beziehung in der Psychoanalyse (S. 68-91). Vandenhoeck & Ruprecht
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Daraus: Bd.1, Kapitel. 3: Indikation zu Psychoanalyse und analytischen Psychotherapie (160-190) / Bd.1 Kap. 4 / Kap.4.2 Unterschiede zwischen Psychoanalyse und analytischer Psychotherapie (S. 200-207) / Kap 4.11 Spektrum der bei psychoanalytischer Therapie zum Einsatz kommenden psychoanalytischen und therapeutischen Verfahren (S. 233)
- Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1, Kapitel 2: Behandlungsziele der Psychoanalyse (S. 123-159)/ Kap 2.1. Ziele der psychoanalyt. Therapie nach Knight (S. 129) / Zielvorstellungen nach McGlashan und Miller (S. 130-137)
- Mertens Wolfgang (1991) Einführung in die psychoanalytische Therapie Bd 3 Urban Taschenbücher Kohlhammer. Daraus Kap. 23: Beendigung der Analyse (S. 228-240) / Kap. 22.3: Psychische Vorgänge im Patienten als Wirkfaktoren (S. 214-225)
- Mertens W. (...) Psychoanalyse. Geschichte und Methoden. Beck'sche Reihe
- Springer-Kremser Marianne (2000) Kontraindikation zur Psychotherapie. In G. Stumm und A. Pritz (Hrsg.). Wörterbuch der Psychotherapie. (S.367).Wien, New York: Springer Verlag
- Springer-Kremser Marianne (2000) Indikation zur Psychoanalyse. In G. Stumm und A. Pritz (Hrsg.). Wörterbuch der Psychotherapie. (S.303-304).Wien, New York: Springer Verlag
- Stoffels Hans ( 1986). Umgang mit dem Widerstand. Eine anthropologische Studie zur psychotherapeutischen Praxis. Vandenhoeck & Ruprecht. Daraus: Kap.5: Angewandte ICH-Psychologie. Widerstand als Autonomiestreben S. 140-144)
- Türtscher-Drechsel, Margit (1999). Unbewusste, vermeidbare und unvermeidbare Anteile des Therapieabbruchs. Zeitschrift für Individualpsychologie Jg. 24, S. 372-380
- White Kristin (2007). Nach der Tat. Das Durcharbeiten von Therapieabbrüchen in der Gegenübertragung. Zeitschrift für Individualpsychologie Jg. 32, S. 135-153

## **Lernziele des Angebots**

### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Nach erfolgreichem Besuch des supervisorischen Seminars haben die Studierenden die Wichtigkeit der psychotherapeutischen Indikationsstellung und der Kontraindikation kennengelernt, und zwar anhand von konkreten Erfahrungen mit PatientInnen. Sie haben die Komplexität einer an Psychodynamik sowie an bio-psycho-sozialen Richtlinien orientierten Indikationsstellung vertieft verstanden. Sie erkennen darüber hinaus die Spezifität individualpsychologischen Handelns und die Vorannahmen der Individualpsychologie als hilfreiche Konstrukte zur Anbahnung und Aufrechterhaltung therapeutischer Prozesse.

### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Die Studierenden sind laufend sensibilisiert worden für die Möglichkeiten, welche die IP-Indikation bietet in ihrem Bemühen um ein vertieftes Verständnis der Bedürfnisse der PatientInnen. Diese liegen sowohl im Nachreifen defizitärer Strukturen als auch im Aufdecken der neurotischen Mechanismen und Vermeidungsarrangements. Sie sind selber imstande, in Analysen und Therapien mit spezifischen Anforderungen umzugehen und dies nachträglich über Reflexion zu evaluieren.

### **Lernergebnisse**

Durch Reflexionen und vertiefte Übungen mit theoretischen Inputs, sowie unter Nutzung der Lernfelder „Kleinstgruppe“ bzw. „Dyade SupervisorIn/SupervisandIn“ als Ressource für Er-

kenntnisgewinn sollen die Studierenden befähigt werden, den indikationsrelevanten Bedürfnissen ihrer PatientInnen zu entsprechen.

## Position im Studienplan

### M2

| <b>Praktikum- und Praxisreflexionen</b> | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|---|------------|------------|-------------|
| Falldarstellungsmethodik <b>WPF</b>     | PRS        | 1          | 1           |

### Inhalte

Diese Lehrveranstaltung, ein supervisorisches Seminar der IP, beschäftigt sich mit dem Festhalten, Darstellen, Verstehen und Kommunizieren dessen, was in einer Psychotherapie geschieht, an andere. Inhalte sind: 1.) Möglichkeiten der Therapiedokumentation: Gedächtnisprotokolle / Beobachtungsprotokolle / Aufnahmen / Transkriptionen; Dokumentation für Forschung versus Berufsalltag; 2.) Die mündliche Falldarstellung: szenisches Verstehen / Resonanzfunktion der Zuhörerschaft / Verstehen durch Verbalisieren / a) Fallvignette ohne Angaben zur Person und Diagnose, b) Fallvignette mit Eckdaten der Krankengeschichte/Anamnese; 3.) Auswahl von Therapie-Ausschnitten entlang eines „roten Fadens“: Symptom / Verhalten / Einstellung / Beziehung / Strukturniveau / Lebensstil etc.; 4.) Darstellung von Phänomenen: Momentaufnahmen / Veränderungen / Vergleiche; 5.) Forschungsfragen für den Fallbericht: z.B. klinisch versus methodisch (=IP/PA); 6.) Techniken in „Wie vermittele ich wem was?“ / Sprachwahl für Fachkollegen angrenzender Berufe / Teams / Ämter.

### Literatur

Zeitschrift für Individualpsychologie 1989-2009: sämtliche darin enthaltenen Falldarstellungen

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Die Studierenden kennen nach erfolgreicher Nutzung des supervisorischen Seminares die inhaltlichen Bestandteile eines Fallberichtes, der anderen präsentiert wird. Dabei unterscheiden sie zwischen fragmentarischen und ausgearbeiteten Darstellungen und dem jeweiligen Wert für Erkenntnisgewinn, Therapiedokumentation und Forschung.

#### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Die Studierenden haben ansatzweise die Fähigkeit erworben, eine durchgeführte oder beobachtete Psychotherapie (inklusive Erstgespräch oder Gruppentherapie oder Angehörigengespräch) zu protokollieren und eigenen Beobachtungen dahingehend zu vertrauen, dass das Phänomen aufgezeigt und ein eigener Interpretationsvorschlag entwickelt wird.

#### Lernergebnisse

Nach erfolgreicher Nutzung dieses Seminares haben die Studierenden die Notwendigkeit des Dokumentierens und den Wert sorgfältigen Aufzeichnens erkannt. Sie sind in der Lage, erste mündliche und schriftliche Falldarstellungen zu geben. Sie können Ergebnisse aus der Reflexion und kritischen Diskussion elaborieren und in einer weiteren Version verarbeiten. Sie suchen die Balance zwischen Theorie und Illustration; sie konsultieren Falldarstellungen aus der Fachliteratur als Modell für eigenes Schreiben. Sie üben Einbeziehen von Fachliteratur in die Falldarstellung

## Position im Studienplan M2

| Praktikum- und Praxisreflexionen | Typ | SWS | ECTS |
|----------------------------------|-----|-----|------|
| Falldarstellung I <b>WPF</b>     | PRS | 1   | 1    |

### Inhalte

Diese Lehrveranstaltung, ein supervisorisches Seminar der IP, ermöglicht den Studierenden während ihrer eigenen psychotherapeutischen Tätigkeit unter Aufsicht bzw. unter Supervision, die Inhalte ihrer Stunden mit PatientInnen einer kontinuierlichen Reflexion in der Kleinstgruppe von 3 Personen oder einzeln zu unterziehen. Dabei werden kritische oder als schwierig eingestufte Momente ebenso betrachtet wie jene Sequenzen, „die eigentlich ganz gut laufen“ bzw. das Prädikat „unauffällig“ zugeschrieben bekommen. Nur so entsteht ein Verständnis für prozesshafte Entwicklung, für psychodynamische Vorgänge und für die Übertragungs-Gegenübertragungs-Interaktion zwischen TherapeutIn und PatientIn. /

### Literatur

Zeitschrift für Individualpsychologie 1989-2009: sämtliche darin enthaltenen Falldarstellungen

Greenson, Ralph (1992) Technik und Praxis der Psychoanalyse. Klett Cotta. Daraus ausgewählte Kapitel:

Kutter Peter & Müller Thomas (2008) . Psychoanalyse. Einführung in die Psychologie unbewusster Prozesse. Klett Cotta

Mertens Wolfgang (1990). Einführung in die psychoanalytische Therapie. Bd. 1-3. Kohlhammer Verlag.

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Die Studierenden kennen nach kontinuierlichem Besuch des supervisorischen Seminars die Fokusse bzw. zugrunde liegenden neurotischen Konflikte ihrer PatientInnen; unterscheiden Bedürfnisse die aus der Persönlichkeitsstruktur bzw. aus defizitären Momenten entstammen ebenso wie die Interaktion all dessen mit eigener Persönlichkeitsstruktur. Sie erwerben sukzessive das Wissen um die Komplexität einer individualpsychologisch-analytischen Arbeit.

#### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Die Studierenden haben sukzessive die emotionalen und motivationalen Fähigkeiten erworben, eine laufend durchgeführte IP-Psychotherapie oder IP-Analyse zu protokollieren, zu verbalisieren und durch eigenen diagnostische und interpretatorische Tätigkeit in ihrem Prozess zu verstehen und auch zu evaluieren.

#### Lernergebnisse

Nach erfolgreicher Nutzung dieses Seminars haben die Studierenden die Fähigkeit zur eigenständigen Durchführung von IP-Analysen und IP-Psychotherapien mit Erwachsenen und Kindern/ Jugendlichen, ansatzweise auch mit geistig behinderten Menschen, mit Personen aus anderen Kulturkreisen, mit PatientInnen im Gruppensetting (ansatzweise) erworben. Die emotionalen, kognitiven und mentalen Funktionen zum Verstehen, Aufrechterhalten und Interpretieren dessen, was Psychotherapie und Analyse erfordert – sind in hohem Maße gegeben. Die Notwendigkeit von laufender Konsultation von Fachliteratur und Supervision ist erkannt worden. Die therapeutische Rollenidentität ist zunehmend gefestigt worden.

## Position im Studienplan

## M2

| Lehrveranstaltung  | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung - intern<br>WPF | MPE | 1   | 1    |

Wie B5

## M3

| Lehrveranstaltung                                | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Behandlungstechnik III: Lebensstilanalyse<br>WPF | SE  | 1   | 2    |

### Inhalte

Adlers Psychodynamik, die Lebensstilanalyse, wird an Anamnesen, aber auch an Fallvignetten, zur Demonstration, dass die Lebensstil-Bewegung in jedem Phänomen gefunden werden kann. Dabei werden Besonderheiten in der individualpsychologischen Behandlung von Patienten mit strukturellen Störungen, Patienten mit Persönlichkeitsstörungen insbesondere narzisstische Persönlichkeitsstörung, außerdem Patienten mit psychotischen und Borderline-Episoden besprochen.

### Literatur

Adler, Alfred: Der Sinn des Lebens. In: Der Sinn des Lebens (1933). Religion und Individualpsychologie (1933) (Studienausgabe, Bd. 6). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2008.

Eife, Gisela (2005): „Individualpsychologische Behandlung der Neurosen“ (Adler 1913 - 1930) - eine Re-Lektüre. In: Lehmkuhl, U. (Hg.): Die Gesellschaft und die Krankheit. Göttingen, Vandenhoeck, S. 95-112

Eife, Gisela (2007): Die individualpsychologische "Behandlungsmethode". Kommentar der Stundenprotokolle von Fosshage (1990) aus der Sicht der Individualpsychologie. In: Z. f. Individualpsychol. 32,1 S. 79-94

Eife, Gisela (2008): Das Subjektiv-Individuelle in der Lebensbewegung einer Patientin mit „Borderline-Persönlichkeitsstörung“ – Eine methodische Deutung im Sinne der Individualpsychologie Alfred Adlers. In: „Methode und Subjektivität (Kühn, R. und Witte K. H. Hg.) Psycho-Logik. Jahrbuch für Psychotherapie, Philosophie und Kultur Bd.3, S. 169-184

Eife, Gisela (2009): Eine strukturelle Störung – individualpsychologisch verstanden und behandelt. Z. f. Individualpsychol. 34, 190-204

Rieken, Bernd: Vom Nutzen der Individualpsychologie für das analytische Leben. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 32, Heft, 1 (2007), S. 60–78.

### Lernziele des Angebots

#### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Nach erfolgreicher Absolvierung der Lehrveranstaltung sollten die Studierenden ein Verständnis für Adlers Lebensstil-Konzept haben, so dass sie die Lebensstilanalyse als Methode bei der Behandlung auch von Patienten mit schweren Störungen, einsetzen können.

#### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Fähigkeit zur Zuordnung konkreter Behandlungsverläufe zu Adlers abstraktem psychodynamischen Modell. Fähigkeit der Zusammenhangsbetrachtung, der Wahrnehmung der Bewegungsgestalt von Adlers Lebensstil durch Reduktion der konkreten Inhalte.

## Lernergebnisse

Verinnerlichung grundlegender Kenntnisse von Adlers Persönlichkeitstheorie und Neurosenlehre.

## Position im Studienplan

M3

| Lehrveranstaltung           | Typ | SWS | ECTS |
|-----------------------------|-----|-----|------|
| Falldarstellung II      WPF | PRS | 1   | 1    |

## Inhalte

Dieses supervisorische Seminar bietet jedem/ jeder Studierenden die Möglichkeit, einen eigenen Fallbericht in der „kleinen Öffentlichkeit“ der eigenen IP-Studiengruppe derselben Semesterstufe vorzutragen. Dabei werden die Richtlinien aus dem supervisorischen Seminar „Falldarstellungsmethodik“ angewendet und deren konkreter kommunikativer und hermeneutischer Wert erfahren. Die Falldarstellung kann mündlich oder aufgrund eines anonymisierten Therapieprotokolls zweier aufeinanderfolgender Stunden erfolgen. Sie kann ein Erstgespräch, eine Abschlussstunde oder anderes mehr betreffen. Nach der Darstellung werden vom Kollegenkreis Informationsfragen gestellt und von der präsentierenden Person beantwortet. Die Phantasien und Assoziationen der ZuhörerInnen werden mitgeteilt. Ein vertieftes Verstehen und Entdecken von Bedeutung wird möglich.

## Literatur

Zeitschrift für Individualpsychologie 1989-2009: sämtliche darin enthaltenen Falldarstellungen

## Lernziele des Angebots

### Fachbezogene und methodische Kompetenzen

Die Studierenden kennen nach erfolgreicher Nutzung des supervisorischen Seminars den Prozess und die spezifischen Herausforderungen einer eigenen Fallpräsentation. Sie kennen die eigenen Fähigkeiten und Grenzen im Umgang mit Fallmaterial, dessen Anonymisierung, der sprachlichen Vermittlung, der Überwindung von Schamaffekten und Leistungsangst, kennen aber auch – als Zuhörende – die Verpflichtung zu einer respektvollen und kooperativen Anhörung eines Berichtes mit der Bereitschaft, eigene Phantasietätigkeit zuzulassen und die Ergebnisse zu kommunizieren.

### Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen

Die Studierenden haben die Fähigkeit erworben, eine durchgeführte oder beobachtete Psychotherapie (inklusive Erstgespräch oder Gruppentherapie oder Angehörigengespräch) an dritte zu kommunizieren und damit eine weitere Metaebene – jenseits der bereits bekannten Reflexion – zu betreten und als einen Weg des gemeinschaftlichen Erkenntnisgewinns zu nutzen.

## Lernergebnisse

Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Seminars haben die Studierenden die Notwendigkeit des Kommunizierens und gemeinschaftlichen Reflektierens sowie des fachlichen Diskurses verinnerlicht. Sie verfügen über die Basiskompetenz, dies nun auch in Ambulanz-Besprechungen, in klinischen Teams, auf Kongressen oder im Rahmen ihrer Fallvorstellung für die fachspezifische Anerkennung zu tun. Sie haben weiters das Zutrauen, zu einem späteren Zeitpunkt auch eine Publikation anstreben zu können.

## Position im Studienplan

### M3

| Lehrveranstaltung  | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung -<br>intern           WPF | MPE | 1   | 1    |

### Wie B5

### M4 :

| Praktikum- und Praxisreflexionen               | Typ | SWS | ECTS |
|--|-----|-----|------|
| Falldarstellungsseminar für Diplomanden<br>WPF | PRS | 2   | 3,5  |

### Inhalte

Mit Blick auf Abschlussprüfung und Magisterarbeit werden geeignete Patienten superviso-  
risch begleitet und in spezifischer Weise theoretisch reflektiert, wobei auch das potentielle  
Konfliktpotential zwischen „Profession“ und „Wissenschaft“ thematisiert werden soll. Das  
bezieht sich zum einen auf die Frage nach der theoretischen Repräsentativität des Patienten,  
inwieweit also seine Probleme nicht nur individuell sind, sondern auch auf ein Allgemeineres  
verweisen und insofern Symbolcharakter haben. Das bezieht sich andererseits auf den Kon-  
flikttherd zwischen der Notwendigkeit zur subjektiven Überzeugung des eigenen professionel-  
len Handelns und den Erfordernissen wissenschaftlichen Denkens, das Distanz zum eigenen  
Tun fordert.

### Literatur

Richtet sich nach der spezifischen Problematik des Patienten. Darüber hinaus führt die fol-  
gende Literatur in die Thematik ein:

Buchholz, Michael: Psychotherapie als Profession. Gießen: Psychosozial Verlag 1999.

Buchholz, Michael: Die Psychoanalyse der Zukunft der Psychoanalyse. In: E-Journal des  
DPI 25.11.99, Jahrgang 1, 2000. [http://www.psychotherapie.org/fachtext/MB\\_Zuk.html](http://www.psychotherapie.org/fachtext/MB_Zuk.html)  
(12.05.2008).

Buchholz, Michael: Obduktion der Objektivität. Psycho-News-Letter Nr. 66, 2008.

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom-  
und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 12. Aufl. Heidelberg: Mül-  
ler/UTB 2008.

Esselborn-Krumbichler, Helga: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftli-  
chen Schreiben. 3. Aufl. Stuttgart: Schöningh/UTB 2008.

Fäh, Markus, Gottfried Fischer (Hg.): Sinn und Unsinn in der Psychotherapieforschung. Eine  
kritische Auseinandersetzung mit Aussagen und Forschungsmethoden. Gießen: Psychoso-  
zial 1998.

Feyerabend, Paul: Wider den Methodenzwang. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1986.

Klar, Franz-Josef: Wirksamkeit individualpsychologisch-psychoanalytischer Psychotherapie.  
In: Zeitschrift für Individualpsychologie 30, 2005, S. 28–50.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz  
2005.

Pritz, Alfred (Hg.): Psychotherapie – eine neue Wissenschaft vom Menschen. Wien, New  
York: Springer 1996.

- Schleussner, Dieter: Wirksamkeit individualpsychologisch-psychoanalytischer Psychotherapie. Eine Langzeitstudie zur Psychotherapieforschung. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 30, 2005, S. 51–77.
- Eberhard Schneider: Wer bestimmt, was hilft? Über die neue Zahlengläubigkeit in der Therapieforschung – Eine Streitschrift. Paderborn: Junfermann 1996.
- Seligman, Martin: Consumers Report Studie, o.J. <http://www.psychotherapie.org/eber/CR-Studie.html> (16.05.2008).
- Strupp, H. H.: Psychotherapy: Can the practitioner learn from the researcher? American Psychologist 44, 1989, S. 717–724
- Weber, Monika: Analytische Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Eine Studie zur Behandlungswirksamkeit. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 30, 2005, S. 6–27.
- Werner, Christoph, Arnold Langenmayr: Psychoanalyse und Empirie, 4 Bde. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2005–2006.

### **Lernziele des Angebots**

#### **Fachbezogene und methodische Kompetenzen**

Neben weiterer Professionalisierung im Umgang mit Patienten soll verstärkt das Augenmerk auf den möglichen Konfliktherd zwischen Profession und Wissenschaft gelenkt werden, um den Blick für das eigene Handeln aus einer distanzierteren Perspektive zu schärfen.

#### **Schlüsselqualifikationen, soziale und persönliche Kompetenzen**

Das eigene Handeln wird reflektiert in einer Weise, die einerseits zu mehr Sicherheit im Umgang mit Patienten führen und andererseits den Studierenden vor dogmatischer Eingleisigkeit bewahren soll. Idealerweise ist man überzeugt vom eigenen Tun, was hilfreich für den Patienten ist, weiß aber gleichzeitig um die perspektivische Bedingtheit desselben.

#### **Lernergebnisse**

Der wissenschaftliche und der professionelle Anteil am Studium der PTW ist hinsichtlich seiner Konfliktherde, aber auch hinsichtlich seiner Synergieeffekte in hinreichender Weise reflektiert.

### **Position im Studienplan**

**M4**

| <b>Lehrveranstaltung</b>  | <b>Typ</b> | <b>SWS</b> | <b>ECTS</b> |
|---|------------|------------|-------------|
| Methodenspezifische Persönlichkeitsentwicklung -<br>intern <b>WPF</b> | MPE        | 1          | 1           |

**Wie B5**